

## Nr. 862

### Eiswind der Zeit

Harno in Aktion – eine seltsame Zeitreise beginnt

von CLARK DARLTON

Anfang des Jahres 3586 ist in BARDIOCs Machtbereich die Entscheidung bereits gefallen. Perry Rhodans Gegenraum hat bewirkt, daß die mächtige Superintelligenz, die die Geschicke ganzer Galaxien bestimmte, zu Bardioc geworden ist, einem bloßen Gehirn, das vor den Nachstellungen BULLOCs geschützt werden muß, wenn es nicht umkommen soll.

Perry Rhodan nimmt sich auch prompt Bardioc an. Er veranlaßt den Transport des Gehirns mit der SOL zur Kaiserin von Therm.

Doch zurück in galaktische Bereiche! Hier ist die Umsiedlung des Gros' der Menschheit, d. h. die Rückführung der Milliarden Gäaner zur Erde, die längst wieder ihren angestammten Platz im Solsystem eingenommen hat, fast zur Gänze durchgeführt worden.

Anders sieht es jedoch mit den Nachkommen der Menschen aus, die seinerzeit verschleppt oder versprengt wurden, oder die vor den Nachstellungen der Laren und der Überschwernen flüchteten. Ihre Rückkehr geht nur unter großen Schwierigkeiten vor sich und ist längst noch nicht abgeschlossen.

Als „Spätheimkehrer“ kann auch Harno gelten, die seltsame Kugel aus Energie und Zeit. Er, der sich noch auf Gää längere Zeit regenerieren mußte, soll jetzt abgeholt werden.

Doch dabei kommt es zu erschreckenden Phänomenen. Eines davon ist der EISWIND DER ZEIT...

*Die Hauptpersonen des Romans:*

*Julian Tiffloor - Der Erste Terraner erhält eine Nachricht.*

*Homer G. Adams und Betty Toufry - Zwei Bewußtseine werden in einem Körper vereinigt.*

*Harno - Die Kugel aus Raum und Zeit macht eine phantastische Reise.*

*Hotrenor-Taak - Harnos Begleiter.*

*Benjam - Kommandant der HANZARO.*

1.

Längst war das „Unternehmen Pilgervater“ abgeschlossen und die Erinnerung an jene Zeit, da die Milchstraße vom Konzil beherrscht wurde, begann allmählich zu verblassen. Die Erde umkreiste wieder ihre eigene Sonne, so wie sie es seit Jahrmilliarden getan hatte.

Die Liga der freien Terraner - kurz LFT genannt - war ins Leben gerufen worden, eine demokratische Wahl hatte Julian Tiffloor zu ihrem Leiter bestimmt. Die Situation begann sich zu stabilisieren, zumal die GAVÖK eng mit der LFT zusammenarbeitete.

Trotzdem gab es Probleme.

Es kam vor, daß Julian Tiffloor stundenlang allein in seinem Büro hoch über Terrania-City saß und sich Spekulationen hingab, ohne eine befriedigende Antwort auf die vielen Fragen zu finden, die ihn quälten. Die Ungewißheit über Rhodans Schicksal wurde oft unerträglich, obwohl dieses Problem im Vergleich zu den anderen fast zweitrangig geworden war.

1

Die BASIS, ein technisches Monstrum von zwölf Kilometern Länge und mehr eine Plattform denn ein Raumschiff, stand weit von der Erde im Raum zum Start bereit. Ihr

Ziel soll-te die Galaxis „Tschuschik“ sein, 208 Millionen Lichtjahre von Sol entfernt.

Eng damit verknüpft war wiederum die Bezeichnung PAN-THAU-RA, mit der sich vorerst nicht viel anfangen ließ. Man wußte nur, daß sich hinter dieser geheimnisvollen Bezeichnung etwas ungemein Wichtiges für die Menschheit verbarg. Die Hinweise stammten von ES.

Tifflor schob den Sessel zurück und stand auf. Vom Fenster aus konnte er die halbe Stadt übersehen. Sämtliche Spuren des Verfalls waren beseitigt worden, alles schien wie-der so zu sein wie früher.

Auf dem Tisch summt eins der Nachrichtengeräte. Tifflor kehrte zum Tisch zurück, setzte sich und gab seine Bereitschaft durch.

Auf dem kleinen Bildschirm erschien das Gesicht eines Mannes, der zum Stammperso-nal der Relais-Zentrale gehörte.

Das bedeutete, daß eine Meldung von „draußen“ eingetroffen war.

„Eine Botschaft von Gäa für den Ersten Terraner.“ Im Bruchteil einer Sekunde erlebte Tifflor noch einmal die vielen Jahrzehnte des Verstecktseins vor den Häschern des Konzils, bis der 80-Jahresplan der Kelosker sie für immer aus der Milchstraße und diesem Universum verschwinden ließ.

Nur die „Rebellen“, Verbündete der Terraner und der GAVÖK, waren zurückgeblieben, unter ihnen Hotrenor-Taak, der ehemalige Verkünder der Hetosonen. Dieser allerdings aus anderen Motiven. Außerdem war er erst später zu ihnen gestoßen, als er seine eigenen Freunde für immer im Black Hole verschwinden ließ.

So lernte er Roctin-Par kennen, den Anführer jener Rebellen, die sich gegen die Eroberungspläne des Konzils gestellt hatten. Zusammen mit den Terranern waren sie in der Provcon-Faust sicher vor jeder Verfolgung gewesen.

„Von wem stammt die Nachricht?“ fragte Julian Tifflor.

„Von Roctin-Par, und sie betrifft Harno.“

Harno, das unsterbliche Energiewesen, die Kugel aus Raum und Zeit...

Auf eigenen Wunsch war das seltsame Sphärenwesen in der Provcon-Faust zurückgeblieben. Angeblich, um sich zu erholen und neue Energien zu sammeln. Tifflor hatte gehänt, daß dieser Vorwand nur eine Ausrede war. Nicht umsonst hatte Harno einmal durchblicken lassen, daß er „auf etwas warte“ und ihn, Tifflor, rechtzeitig benachrichtigen würde, wenn es soweit sei.

War es jetzt soweit?

„Geben Sie den Wortlaut der Meldung durch“, bat Tifflor den Mann vom Relais-Zentrum.

„Er ist nur kurz: Harno bittet darum, abgeholt zu werden. - Was soll ich antworten?“

Tifflor überlegte nur eine Sekunde, dann gab er zurück:

„Nichts! Bestätigen Sie nur über die Relaisstationen den Erhalt der Meldung.“

Der Schirm wurde schwarz.

Tifflor starrte ihn eine Weile an, dann lehnte er sich gegen die Rücklehne des Sessels und dachte nach.

Harno wollte also abgeholt werden, aber wozu? War wirklich das Ereignis eingetreten, von dem er nur andeutungsweise „gesprochen“ hatte? Und wenn ja, war es dann ein reiner Zufall, daß gerade jetzt zu diesem Zeitpunkt der Start der BASIS aktuell wurde?

Ruhe und Einsamkeit hatte Harno benötigt, um Energien sammeln zu können. Diese Ruhe hätte er auf der Erde wahrscheinlich nicht gefunden. Der Wiederaufbau war hektisch gewesen, hinzu war die plötzliche „Geburt“ der BASIS gekommen.

Tifflor seufzte. Immer kam alles auf einmal. Er war sich darüber im klaren, daß er nicht

selbst nach Gää fliegen konnte, um Harno abzuholen. Er wurde hier auf der Erde ge-  
2

braucht. Aber er mußte einen engen Vertrauten schicken, auch das war klar. Möglichst einen Mutanten.

Unwillkürlich mußte er an Homer G. Adams denken, obwohl man ihn eigentlich nur als Halbmutanten bezeichnen konnte. Als Zellaktivatorträger war er unsterblich, und er besaß das, worum ihn jeder Mensch beneiden konnte: ein photographisches Gedächtnis.

Doch das allein war noch kein Grund, ihn zu entsenden. Homer Adams wurde im Augenblick auf der Erde nicht unbedingt benötigt, und wenn man ihm das Bewußtsein und damit die telepathischen Fähigkeiten der Mutantin Betty Toufry mitgab, besaß er zugleich beide Fähigkeiten.

Die acht sogenannten Altmutanten hatten verlangt, daß man sie mit ihrem PEW-Block auf die BASIS bringen sollte. Das war geschehen. Dort untergebracht, konnten ihre so gespeicherten Bewußtseine jederzeit abberufen werden.

Da der Start der BASIS erst in einigen Wochen stattfinden sollte, konnte Betty Toufrys Bewußtsein bis dahin wieder zurückgekehrt sein. Tifflor rechnete sich für Adams' Mission höchstens ein paar Tage aus.

Die Phase des Nachdenkens war vorbei. Tifflor traf seine Anordnungen. Noch während er den 500-Meter-Kugelraumer HANZARO startbereit machen ließ, traf Homer G. Adams in seinem Büro ein.

Sein schütteres Blondhaar auf dem viel zu großen Denkerhaupt wirkte ungepflegt, und fast schien es so, als sei er untersetzter geworden.

Mit fahrigten Bewegungen setzte er sich.

„Was gibt es denn nun schon wieder?“ erkundigte er sich.

„Du tust, als wärest du überarbeitet“, erwiderte Tifflor und lächelte nachsichtig. „Ich habe einen wichtigen Auftrag für dich - einen sehr wichtigen sogar. Ich würde ihn sogar selbst erledigen, wenn ich die Zeit dazu hätte.“

Adams versuchte zu grinsen.

„Ach so, und ich habe Zeit und bin entbehrlich. Da kann ich mich aber an andere Zeiten erinnern ...“

„Nur kein Selbstmitleid, Homer! Dieser Auftrag ist so wichtig, daß ich ihn keinem anderen anvertrauen möchte und ...“

„Schmeichelei!“

„Es ist die Wahrheit, mein Lieber. Es geht um Harno!“

„Das ist natürlich etwas ganz anderes, Julian. Warum sagst du das nicht gleich? Steckt der nicht in der Provcon-Faust?“

„Richtig, und nun möchte er geholt werden.“

„Und das soll ich tun?“

„Sehr richtig, zusammen mit Betty Toufrys Bewußtsein, damit du Telepath wirst. Es ist immer gut, die Gedanken seiner Gesprächspartner lesen zu können.“

„Das wollte ich schon immer“, gab Homer Adams zu. „Und wann soll es losgehen?“

„Du nimmst den Raumer HANZARO, ein gutes Schiff mit einer ausgezeichneten Besatzung. Kommandant ist Benjam, ein schon etwas angegrauter Veteran, der viele Einsätze gegen das Konzil geflogen hat. Auf ihn ist unbedingt Verlaß.“

„Über die technischen Einzelheiten wirst du wohl Benjams informieren, nehme ich an.“

„Selbstverständlich. Ein vincranischer Lotse wird die HANZARO außerhalb der Provcon-Faust erwarten, um das Schiff sicher nach Gää zu bringen. Du selbst wirst dich

per Transmitter zum Mond begeben und dann auf die BASIS. Du kannst morgen zurück sein.“

„Ob ich noch private Dinge zu erledigen habe, fragst du nicht?“

Tifflor schüttelte den Kopf.

„Nein, warum sollte ich? Hättest du Probleme in dieser Richtung, würdest du sie mir schon längst aufgetischt haben. Richtig?“

3

Adams erhob sich mit einem Seufzer.

„Richtig“, gab er zu und ging zur Tür. Dort drehte er sich noch einmal um. „Ich wollte eigentlich Harno schon lange einmal wiedersehen.“

\*

Kommandant Benjam hatte nie in seinem Leben einen Heiratsvertrag abgeschlossen und galt als unverbesserlicher Junggeselle. Praktisch war er mit seinem Schiff verheiratet, mit der HANZARO. Die ihm zustehende Kabine hatte er sich so wohnlich eingerichtet, daß er niemals Sehnsucht nach einem eigenen Heim verspürte.

Das genaue Gegenteil von ihm war Doc Hamilton. Als Chefmediziner der HANZARO genoß er gewisse Privilegien, die er weidlich auszunutzen verstand. Wenn der Raumer auf dem Raumhafen von Terrania stationiert war, konnte man sich glücklich schätzen, ihn im Schiff aufzutreiben. Zu seiner Entschuldigung muß jedoch hinzugefügt werden, daß er stets eine Kontaktadresse hinterließ, unter der er fast jederzeit zu erreichen war.

Zu erwähnen wäre in diesem Zusammenhang vielleicht auch noch der Chefastronaut Kon Takim, dessen Urahnen aus allen fünf Erdteilen stammen mochten. Er war es, der meist die Aufgabe des Piloten übernahm, wenn die HANZARO unterwegs war. Zwischen den Sternen kannte er sich so gut aus wie Doc in den Kneipen von Terrania.

Benjam lag auf seinem Bett in der Kabine, als ihn der Einsatzbefehl erreichte. Ein Flug zur Provcon-Faust schmeckte ihm nicht sonderlich, denn er hatte dort die meiste Zeit sei-nes Lebens zugebracht.

Sem unbeteiligtes Gesicht gewann aber an Ausdruck, als er erfuhr, worum es ging und daß Homer G. Adams sie auf ihrem Flug begleiten würde.

Das Finanzgenie des alten Solaren Imperiums genoß einen legendären Ruf, wie nahezu alle Zellaktivatorträger.

Benjam ließ sich den Einsatzbefehl noch einmal vorspielen, um in Ruhe nachzudenken. Dann allerdings wurde er sehr lebendig und gab von der Kabine aus seine Anordnungen. Der Start war für den kommenden Tag vorgesehen, also blieb Zeit genug, die Besatzung zusammenzutrommeln. Jeder, der von Bord ging, hatte eine Kontaktadresse zu hinterlas-sen.

Kon Takim war im Schiff geblieben. Er suchte den Kommandanten auf, nachdem dieser ihn benachrichtigt hatte.

„Zur Provcon-Faust also“, sagte der braunhäutige, schlanke Chefastronaut und nahm Platz. „Kein Problem, kennen wir ja fast auswendig. Hoffentlich erwartet uns ein Lotse.“

„Dafür ist gesorgt“, beruhigte ihn Benjam. „Schließlich handelt es sich um einen Spezial-einsatz, von Tifflor selbst befohlen. Wir sollen Harno holen.“

Kon Takims Gesicht verriet plötzliches Interesse.

„Harno, diese geheimnisvolle Kugel, die ihre Größe nach Belieben verändern kann? Auch soll die Oberfläche eine Art Bildschirm sein, auf dem selbst die entferntesten Dinge zu sehen sind ...“

„Entfernungen spielen für Harno keine Rolle“, behauptete Benjam. „Um so verwunderli-cher ist es doch wohl, daß wir ihn mit einem Schiff abholen müssen. Warum

kommt er nicht selbst?“ Er schüttelte den Kopf.

„Dumme Frage, die ich da stelle. Wie sollen Sie das wissen ...“

„Zumindest weiß ich“, sagte Kon Takim, „daß dieser Harno Energie tanken mußte, um überhaupt wieder aktiv werden zu können. Weiter kombiniere ich, daß etwas Wichtiges geschehen sein muß, daß er sich abholen läßt. Hätte die Angelegenheit Zeit, wäre er selbst gekommen.“

4

„Richtig, richtig!“ stimmte Benjam zu. „So wird es sein. Vielleicht kann uns unser Ehren-passagier Adams mehr darüber verraten, wenn er morgen an Bord kommt.“

\*

Doc Hamilton berichtete einer Gruppe ehemaliger Raumfahrer gerade über eine seiner zahllosen Rettungsaktionen, die er im Verlauf des Krieges gegen die Laren durchgeführt hatte. Die Zuhörer mußten den Eindruck bekommen, daß es ohne diese Aktion heute keine Terraner mehr gäbe.

„Eine schreckliche Seuche, kann ich euch sagen. Natürlich war sie unbekannt, und es gab auch keine Medikamente dagegen. Die mußte ich erst entwickeln, dabei war es beinahe zu spät. Die armen Kerle starben wie die Fliegen ...“

Es sumnte.

Doc Hamilton hielt jäh inne und starrte wütend auf seinen Telekom am Handgelenk. Das konnte nur Kommandant Benjam sein, denn sonst kannte niemand seine Privatfrequenz. Es waren ungefähr zwei Dutzend Männer, die seinen Tisch umlagerten. Neugierig betrachteten sie jede seiner Reaktionen.

„Muß sehr wichtig sein“, log er, denn er war überzeugt, daß Benjams nur mal wieder ein Schlafmittel benötigte. „Verzeiht, aber ich muß mich in die Ecke dort zurückziehen. Vielleicht eine Geheimsache.“

Ehrfürchtig machten sie ihm Platz, aber auch in der Ecke des Lokals war er nicht allein. Ein ungewöhnlich hübsches Mädchen in goldfarbener Kombination erwartete ihn dort.

„Was Besonderes heute?“ flüsterte sie ihm augenzwinkernd zu.

Doc Hamilton schob sie sanft zur Seite.

„Geh schon mal vor“, forderte er sie auf.

Doc Hamilton überzeugte sich davon, daß niemand in der Nähe war, dann erst gab er die Bestätigung durch. Er hielt das Gerät so dicht ans Ohr, daß niemand mithören konnte.

„Doc?“

„Ja, Kommandant, ich höre.“

„Ungestört?“

„Natürlich! Ist es wichtig?“

„Einsatzbefehl von höchster Stelle! Wann können Sie an Bord kommen?“

Doc Hamilton sah in einiger Entfernung und halb in der Dunkelheit verborgen etwas Goldenes schimmern.

„In zwei Stunden. Reicht das?“

„Es reicht“, kam es verständnisvoll zurück.

Doc Hamilton schaltete den Telekom aus. Er winkte seinen bisherigen Zuhörern zu.

„Bin gleich wieder da, Kameraden. Wichtiger Auftrag ...“

Und schon war er verschwunden.

\*

Konnte Harno über Tausende von Lichtjahren hinweg wissen, daß es die BASIS gab

und daß dieses Monstrum dabei war, eine Reise ins Ungewisse anzutreten?

Das war die Frage, die Tifflor unablässig beschäftigte.

Bei Harno war nichts unmöglich, das wußte er aus Erfahrung. Das geheimnisvolle Wesen, mehr als nur einmal uneigennütziger Helfer der Menschheit in schwierigen Situationen, besaß ungeahnte Eigenschaften und Fähigkeiten. Und es wurde immer dann aktiv, wenn Hilfe benötigt wurde.

Vielleicht wollte Harno die BASIS begleiten?

5

Der Gedanke war so elektrisierend, daß sich Tiffors Pulsschlag merklich beschleunigte. Harno würde eine unschätzbare Hilfe bedeuten.

Homer G. Adams war unterwegs zur BASIS. Wenn er zurückkehrte, würde er Adams-Toufry sein. Die beiden Bewußtseine im Körper des Finanzgenies würden gut miteinander kooperieren, daran konnte kein Zweifel bestehen.

Julian Tiffors Zuversicht stieg beträchtlich. Kommandant Benjam hatte volle Startbereitschaft gemeldet. Alle Leute waren an Bord, Proviant überprüft und vervollständigt worden.

Die Luna-Verbindung meldete sich. Die „Transaktion“ sei erfolgreich verlaufen. Adams sei auf dem Weg zur Erde. Ende.

Tifflor atmete erleichtert auf. Er konnte sich wieder anderen Problemen zuwenden.

Und es gab ein Problem. Es hieß: Kreta.

2.

Auch Roctin-Par hatte seine Sorgen und Probleme. Natürlich waren sie kaum mit jenen Schwierigkeiten zu vergleichen, die nun hinter ihm lagen.

Das „Unternehmen Pilgervater“ hatte den Großteil der Menschheit zur Erde zurückgeführt, wenige nur waren auf Gää geblieben, dem dritten Planeten des Sterns PROV, einer der zweiundzwanzig Sterne der Provcon-Faust, eines „Nebels“ mit fast fünf Lichtjahren Durchmesser.

Während der Besatzungszeit durch das Konzil hatte es kein besseres Versteck geben können als diese Hölle aus tobenden 5-D-Energien, in der sich nur die Vincraner richtig auskannten, die sogenannten Vaku-Lotsen. Ohne sie wäre jedes Eindringen in das Zentrum der Faust ein tödliches Unterfangen gewesen.

Gää selbst verödetete nach dem Abzug der Terraner immer mehr. Nur die Hauptstadt des Planeten - Sol-Town - verlor ihren Charakter nicht, weil viele der bis dahin einsam lebenden Siedler ihre Farmen und Dörfer verließen und in die Stadt zogen.

Roctin-Par wohnte im Zentrum der Stadt, aber zweimal in der Woche flog er mit seinem Privatgleiter hinaus in das Gebiet der Vorberge, wo er ein Landhaus besaß. Es lag inmitten bewaldeter Hügel an der Sonnenseite und wurde durch einen Spezialreaktor mit der notwendigen Energie versorgt.

Letzteres war wichtig, denn in einem besonders dafür eingerichteten Raum war Harno untergebracht worden, um in Ruhe und Einsamkeit die Zukunft abzuwarten.

An diesem Tag des üblichen Besuches geschahen jedoch Dinge, die Roctin-Par äußerst beunruhigten. Gewöhnlich lag Harno als nur faustgroße Kugel matt schimmernd auf dem schwarzen Samtkissen unter der künstlichen Sonne, die Wärme und Energie spendete. Der Provcon-Lare setzte sich dann meist in den einzigen Sessel, der in dem Raum stand, betrachtete die Kugel und versuchte, Kontakt mit ihr aufzunehmen, was manchmal auch glückte.

In diesen Stunden der lautlosen Zwiesprache begann Roctin-Par die Zusammenhänge von Raum und Zeit zu begreifen, die enge Verwandtschaft von Energie und Materie, und

vor allen Dingen die Beziehungen dieser Komponenten untereinander.

Aber Roctin-Par war kein Wissenschaftler, und so konnte er mit den Erkenntnissen, die Harno ihm vermitteln wollte, nicht viel anfangen.

Noch bevor er diesmal das Haus betrat, spürte er eine nie gekannte Unruhe in sich. Er blieb stehen und sah sich nach allen Seiten um, konnte jedoch nichts Verdächtiges entdecken. Dann, als er wieder in Richtung Haus blickte, bemerkte er etwas sehr Seltsames.

Die Marmorsäulen, auf denen die geräumige Gartenterrasse ruhte, begannen zu verschwimmen, so als wollten sie sich in Luft auflösen. Auch die Terrasse selbst begann halb transparent zu werden, doch dann stabilisierte das Material wieder.

6

Dafür wurde die Hausmauer durchsichtig.

Das Gebäude muß jeden Augenblick zusammenstürzen, dachte Roctin-Par erschrocken. Vibrationsartige Wallungen trafen ihn und durchschlugen seinen Körper. Sie verursachten keinen direkten Schmerz, lähmten jedoch für Sekunden sein Nervensystem.

Durch die Hausmauer hindurch sah er Harno auf seinem Kissen liegen, viel größer als sonst und in allen Farben schillernd. Schwach leuchtende Ringwellen gingen von der Kugel aus.

Roctin-Par hätte sich wahrscheinlich nicht von der Stelle gerührt, wenn in diesem Augenblick nicht eine Art leichtes Beben eingesetzt hätte. Der Boden unter seinen Füßen schien sich nach oben zu wölben.

„Harno!“ rief der Lare entsetzt und ging auf sein Haus zu. „Was geschieht...?“

Aber Harno gab keine Antwort.

Die Vibrationen und das Erdbeben ließen nach. Die Mauer begann wieder fest zu werden und Harno zu verbergen. Roctin-Par betrat die Treppe, die hinauf zur Terrasse führte - und sie trug ihn.

Er wußte nicht so recht, ob Harno an diesen merkwürdigen Ereignissen schuld war, aber die äußerliche Veränderung, die mit der Kugel vor sich gegangen war, ließ darauf schließen.

Hastig überquerte er die Terrasse, um in den Ruheraum zu gelangen. Die Türschlösser öffneten sich automatisch bei Nennung des entsprechenden Kodeworts. Roctin-Pars Herz begann heftiger zu klopfen, als er endlich vor der letzten Tür stand, die sich - wie die anderen - anstandslos öffnete.

Eine Welle undefinierbarer Emotionen traf ihn wie ein Schock. Die Tür wieder hinter sich schließend, betrat er den Raum und blieb wenige Meter vor dem Kissen stehen.

Der Tisch, auf dem es lag, hatte sich nicht verändert, aber Harno besaß nun einen Durchmesser von etwa einem halben Meter. Die sonst nur matt schimmernde Oberfläche zeigte farbige Muster, die zu wandern schienen und sich ständig wandelten.

„Harno, was ist los?“

Roctin-Par fühlte sich in dem Raum eingeeengt, wie in einem Gefängnis. Am liebsten wäre er wieder hinausgerannt, aber er war für Harno verantwortlich.

Die Antwort war ein erneuter Schwall unverständlicher Emotionswellen, die ihn regelrecht überfluteten.

Der Lare begann, die Oberfläche der Kugel genauer zu beobachten. Einmal glaubte er, die Landschaft eines öden Planeten erkennen zu können, war sich aber nicht sicher. Das Bild wechselte zu schnell und machte wirbelnden Galaxien Platz, die nicht einzuordnen waren.

Geduldig wartete er eine halbe Stunde, aber Harno nahm keinen direkten Kontakt mit

ihm auf. Die Kugel reagierte auf keinen Versuch, ihr eine Botschaft oder Information zu entlocken.

„Ich gehe jetzt, aber von nun an werde ich jeden Tag kommen, um nach dir zu sehen. Soll ich Terra benachrichtigen?“

Die Farbbilder schienen schneller zu wechseln, aber das konnte auch Einbildung sein. Stärkere Emotionswellen blieben aus.

Roctin-Par ging vorsichtig zurück bis zur Tür, öffnete sie und verließ nach einem letzten Blick auf Harno den Raum. Erleichtert atmete er auf, als er auf der Terrasse stand und die wärmenden Strahlen der Sonne spürte. Jetzt erst wurde ihm bewußt, wie kalt es in dem Ruheraum gewesen war.

Wie Kälte aus dem Weltraum ... oder aus der Ewigkeit.

Roctin-Par schauderte zusammen und beeilte sich, zu seinem Gleiter zu gelangen.

7

\*

Hotrenor-Taak führte ein ruhiges und beschauliches Leben auf Gää. Wenn er auch Roc-tin-Par in vielen Dingen hilfreich zur Seite stand, mit der Verwaltung hatte er nur passiv zu tun.

Um so erstaunter mußte er sein, als Roctin-Par an diesem Abend Verbindung mit ihm aufnahm. Er bat ihn um einen Besuch in seiner Wohnung.

„Heut noch?“

„Es ist wichtig, denn ich habe eine Entscheidung zu treffen. Kommst du?“

Hotrenor-Taak überlegte. Auch er wohnte in Sol-Town, und die Entfernung zwischen den beiden Häusern war gering. Zu Fuß kaum zehn Minuten.

„Ich komme in etwa einer Viertelstunde.“

„Soll ich dir ein Fahrzeug schicken?“

„Danke, der Spaziergang tut mir nur gut.“

Roctin-Par schaltete das Videophon ab.

Es war in der Tat eine schwierige Entscheidung, die er zu treffen hatte, denn Harno hat-te auf seine Fragen nicht geantwortet. Also mußte er selbständig handeln. Er wußte von Julian Tifflor, daß Harno eines Tages abgeholt werden wollte, wenn er sich genügend er-holt hatte. Vielleicht war es jetzt soweit.

Als Hotrenor nach einer halben Stunde noch nicht eingetroffen war, begann Roctin-Par unruhig zu werden. Der ehemalige Verkünder war gewöhnlich die Pünktlichkeit selbst.

Irgend etwas mußte geschehen sein, aber was?

Dann - endlich - summtte der Besuchanmelder. Auf dem Bildschirm der Anlage erschien Hotrenors Gesicht, ein wenig undeutlich im Dunkel der Nacht und, wie es schien, verzerrt, so als habe der alte Lare fürchterliche Schmerzen.

Roctin-Par stellte keine Fragen. Hastig löste er den Öffnungsmechanismus aus und eilte seinem späten Besucher entgegen, der durch die Tür taumelte und sich schwankend an der Wand abstützte.

Roctin-Par brachte seinen Gast in das geräumige Wohnzimmer, ließ ihn behutsam in ei-nen Sessel sinken und brachte ihm eine Erfrischung und ein Pflaster für die blutende Kopfwunde.

„Was ist geschehen?“ fragte er.

„Ein Überfall. Kaum der Rede wert.“

„Überfall? Hier auf Gää? Wer sollte dich überfallen haben?“

„Sie waren jung, aber es waren fast ein Dutzend.“

„Provconer?“



„Ja, junge Laren, die noch Kinder waren, als damals ... nun ja. Vielleicht kannten sie mich nicht und wollten sich nur austoben.“

Roctin-Par beugte sich vor und sah sein Gegenüber streng an.

„Du mußt mir die Wahrheit sagen, Hotrenor, das weißt du! Ich dulde derartige Zwischen-fälle nicht in unserer friedlichen Kolonie. Man hatte es auf dich abgesehen, es war also kein Zufall.“

„Du kannst es nicht beweisen.“

„Deine Vergangenheit - sie können dir nicht verzeihen, daß du einst der Verkünder der Hetosonen warst. Ich werde alles unternehmen, um die Schuldigen zu bestrafen.“

„Nein!“ Der ganze Stolz des ehemaligen Beherrschers der Milchstraße lag in diesem ei-nen Wort, das wie ein Befehl klang. „Nein, tu es nicht! Es würde meine Schande nur ver-größern. Man wird mich und meine Vergangenheit bald vergessen haben.“

8

Roctin-Par stellte keine weiteren Fragen mehr, er wußte auch so, was geschehen war, und er kannte die Gründe nur zu gut. Wenn er diesem Fall offiziell nachging, würde er sich nur unbeliebt machen.

„Fühlst du dich gut genug, eine wichtige Angelegenheit mit mir durchzusprechen, Hotre-nor? Es handelt sich um Harno.“

„Harno ...?“ Hotrenor-Taak starrte seinen Freund ratlos an. „Was ist mit Harno?“

„Wenn ich das wüßte ...! Er ist aktiv geworden, aber er nimmt keinen Kontakt mit mir auf.“ Er berichtete, was geschehen war und schloß: „Wir haben keine andere Wahl, als Terra zu benachrichtigen, denn ich bin überzeugt, daß Harno abgeholt werden möchte. Anders ist seine Aktivität nicht zu deuten. Nur scheint er nicht in der Lage zu sein, es mir klar mitzuteilen.“

Hotrenor dachte lange nach, dann stimmte er zögernd zu.

„Ich weiß nicht, ob wir übereilt handeln, aber vielleicht hast du recht. Harno ist den Ter-ranern vertrauter als uns. Und selbst dann, wenn er noch nicht abgeholt werden möchte, kann ein Besuch von Terra nicht schaden.“

„Ich werde noch in dieser Nacht eine entsprechende Hyperfunkmeldung abstrahlen las-sen.“

„Ich stimme zu“, wiederholte Hotrenor-Taak. „Würdest du mir gestatten, dich morgen zu deinem Landhaus zu begleiten?“

„Selbstverständlich. Aber erschrick nicht, wenn du Harno siehst. Er hat sich sehr verän-dert.“

„Das soll er in der Vergangenheit schon oft getan haben“, beruhigte ihn Hotrenor-Taak. „Erstaunlich scheint mir nur, daß er keine verständlichen Botschaften aussendet. Wer hin-dert ihn daran?“

Darauf wußte Roctin-Par natürlich auch keine Antwort. Er bot Hotrenor sein Gästezim-mer an und kehrte dann in seinen Wohnraum zurück. Dort nahm er Kontakt zur Hyper-funkzentrale von Sol-Town auf und veranlaßte das Abstrahlen eines unverschlüsselten Funkspruchs zur nächsten Relaisstation in Richtung Terra.

\*

Als der Gleiter am anderen Tag mit seinen beiden Insassen in der Nähe des Landhau-ses landete, war alles ruhig. Die Terrasse blieb stabil, und die Mauern waren undurchsich-tig wie immer.

„Gehen wir“, sagte Roctin-Par knapp und half Hotrenor aus dem Gleiter.

Der alte Lare humpelte ein wenig, aber die Platzwunde am Kopf war bereits so gut wie verheilt. Das Medopflaster hatte Wunder gewirkt.

Harno lag auf seinem Kissen, sein Durchmesser betrug noch immer gut einen halben Meter. Aber die bunten Farbenmuster fehlten. Seine Oberfläche war matt und fast schwarz, aber sie schien leicht zu pulsieren.

„Ich sprach einmal mit Tifflor darüber“, sagte Hotrenor-Taak bedächtig, so als müsse er angestrengt nachdenken. „Harnos Oberfläche ist wie ein Bildschirm und kann Dinge zeigen, die in diesem Augenblick Tausende von Lichtjahren entfernt geschehen. Die Übertragung ist zeitlos.“

„Gestern waren es nur verwirrende Farben, sonst nichts. Heute sieht die Oberfläche anders aus, so als würde ein Bild entstehen wollen. Ein verständliches Bild, meine ich. Es beginnt schon...“

Die schwarze Oberfläche wurde hell, so als würde sie von innen her beleuchtet. Darüber huschten weißgelbe Schatten, die ineinander flossen und feste Formen bildeten, die je-

9

doch nicht lange stabil blieben, zumindest nicht lange genug, um sie definieren zu können.

Hotrenor-Taak wich einen Schritt zurück und zog seinen Begleiter mit sich, als um Harno herum eine helle Aura entstand. Die weißgelben Gebilde auf der immer noch dunklen Oberfläche nahmen bedrohliche Formen an, manchmal erinnerten sie an gewaltige Ungeheuer, die sich träge durch urweltliche Sumpfwälder bewegten, dann wiederum sahen sie aus wie riesige Gebäude, die jäh in sich zusammenstürzten.

Die Aura um Harno blieb.

Hotrenor-Taak schien seine Verletzung vergessen zu haben. Er zog Roctin-Par aus dem Raum, obwohl sich der Provconer gegen diese Behandlung zu wehren versuchte.

„Was soll das?“ erkundigte er sich ungehalten, als sie draußen waren und die Tür sich geschlossen hatte. „Vielleicht wollte Harno gerade Kontakt mit uns aufnehmen.“

„Das kann er auch, wenn wir hier sind. Aber hast du nicht bemerkt, daß sich die helle Aura ständig vergrößerte? Sie hätte uns fast den Rückweg abgeschnitten, und dann wären wir verloren gewesen. Harno schien die Kontrolle darüber, verloren zu haben.“

„Das glaube ich nicht, er würde uns nicht in Gefahr bringen.“

Hotrenor setzte sich erschöpft auf eine der Terrassenstufen.

„Du ahnst nicht, was du eben gesehen hast, Roctin. Wahrscheinlich nimmst du noch immer an, es hätte sich um eine energetische Aura gehandelt ... habe ich recht?“

„Was soll es sonst gewesen sein?“

„Nun, ich will versuchen, es dir zu erklären. Weißt du, es ist alles schon sehr lange her, du warst damals sicherlich noch nicht geboren. Unsere Wissenschaftler waren bis an die Grenze aller Erkenntnisse vorgedrungen, und nun begannen sie damit, auch die Geheimnisse der Zeit zu entschleiern. Sie waren davon überzeugt, nicht nur die unendlichen Räume, sondern auch die Zeit beherrschen zu können.“

„Harno soll diese Fähigkeit auch besitzen.“

„Eben! Obwohl damals noch jung, besaß ich doch schon genügend Einfluß, einigen Experimenten beiwohnen zu dürfen. Sie wurden von den fähigsten Forschern und Wissenschaftlern aller Völker des Konzils durchgeführt, und die Ergebnisse drangen niemals in die Öffentlichkeit. Heute erst weiß ich, warum das so war. Die Experimente mißlangen. Und sie deuteten Gefahren an, deren niemand mehr Herr geworden wäre.“

Roctin-Par verbarg nur mühsam seine Ungeduld.

„Ich weiß noch immer nicht, was das alles mit Harno zu tun haben soll.“

„Die Aura, Roctin, war keine energetische Aura. Sie war eine Art Zeitfeld, eine

Zeitblase ... vielleicht sogar ein Zeitvakuum.“

Roctin-Par, der bisher gestanden hatte, ließ sich langsam auf der Stufe nieder. Sein Gesicht blieb ausdruckslos.

„Ein Zeitvakuum? Was ist das?“

Hotrenor seufzte.

„Ich sagte schon, daß es schwer sein würde für dich, es zu verstehen, aber ich habe so ein Zeitvakuum schon selbst gesehen. Nur im ersten Augenblick kann man es für eine Energieaura halten. Als unsere Wissenschaftler damals das Experiment durchführten, erzeugten sie ebenfalls so eine Zeitblase, in deren Innern keine Zeit mehr existiert - daher die Bezeichnung Zeitvakuum.“

„Warum soll sie gefährlich sein?“

„Einer der Forscher war mit dem bloßen Anblick des Phänomens nicht zufrieden, er wollte es genau wissen. Ohne jede Ankündigung ging er auf die leuchtende Blase zu - und verschwand in ihr.“

„Und...?“

10

„Niemand sah ihn jemals wieder. Wir vermuten, daß er durch das Vakuum hindurch in einen anderen Zeitstrom gerissen wurde und nicht mehr zurückfand. Vielleicht lebt er noch, und vielleicht wird er in tausend Jahren noch leben - oder vor einer Million Jahren. Wir werden die Antwort niemals erfahren.“

Roctin-Par sah zurück zum Haus, scheu und voller Zweifel.

„Was sollen wir tun? Die Terraner können nicht vor drei oder vier Tagen hier eintreffen. Wenn sich die Blase nun vergrößert?“

„Wir kehren morgen hierher zurück, denn wir dürfen nicht die Kontrolle verlieren. Danach werde ich dir sagen, was wir tun müssen.“

„Du hast einen Plan?“

„Ich glaube - ja. Jedenfalls solltest du dich um die baldige Bereitstellung eines Raumers kümmern.“

\*

Als sie am folgenden Tag mit dem Gleiter landeten, war am Landhaus und seiner Umgebung nichts Ungewöhnliches zu bemerken. Hotrenor-Taaks Befürchtung, die Zeitblase könnte sich weiter ausgedehnt und vielleicht sogar das Haus in sich eingeschlossen haben, schien sich nicht zu bestätigen.

Wenig später konnten sie mit Erleichterung feststellen, daß die leuchtende Aura sogar völlig verschwunden war. Harno lag - zwar immer noch so groß wie gestern und vorgestern - auf seinem Kissen. Seine Oberfläche war schwarz und lichtlos.

Der Versuch einer Kontaktaufnahme verlief jedoch ergebnislos. Harno antwortete nicht.

Die beiden Laren hielten sich nicht lange in dem Ruheraum auf. Sie waren froh, als sie wieder draußen auf der Terrasse waren und sich setzen konnten. In der Sonne froren sie nicht mehr.

„Merkwürdig ...“, murmelte Roctin-Par. „Heute wirkte Harno, abgesehen von seiner Größe, völlig normal. Es ist mir unverständlich, daß er jeden Kontakt ablehnt. Das wiederum ist nicht normal.“

„Ich habe mir einige Gedanken darüber gemacht“, gab Hotrenor zu. „Harno handelt nicht aus freiem Willen heraus, er wird von irgend etwas beeinflusst.“

„Das wußten wir schon gestern ...“

„Ich meine, von etwas aus einer anderen Zeit. Hinzu kommt eine andere Tatsache, die

wir bisher übersehen haben: die extremen energetischen Gegebenheiten unserer Dunkelwolke. Sie spielen meiner Meinung nach eine außerordentlich wichtige Rolle. Harno wird zu schnell aufgeladen. Er ist nicht mehr in der Lage, die auf ihn eindringenden Energiemengen zu kontrollieren. Nicht nur dein Landhaus, sondern der ganze Planet könnte in Gefahr geraten, vernichtet zu werden.“

Roctin-Par warf seinem Gesprächspartner einen ungläubigen Blick zu.

„Ist das nicht ein wenig übertrieben?“

„Nein, fürchte ich. Es ist ohnehin erstaunlich genug, daß die Phänomene, wie wir sie gestern beobachten konnten, nicht schon eher auftraten. Je früher die Terraner kommen, um die Kugel abzuholen, desto besser für uns alle. Ich wollte, sie kämen schon heute.“

Roctin-Par wollte gerade antworten, als der linke Teil der Gartenterrasse mit unheimlichem Getöse zusammenbrach.

Die beiden Laren sprangen auf und liefen die letzten Stufen hinab in den Garten, um sich in Sicherheit zu bringen. Keine Sekunde zu früh, denn die Treppe begann transparent zu werden, dann stürzte auch der Rest der Terrasse ein. Als die Stufen wieder sichtbar wurden, stand sie praktisch frei in der Luft und führte hinauf zum Eingang des Hauses, an dem sich nichts geändert hatte.

11

„Ein Zeichen!“ flüsterte Hotrenor-Taak. „Ein Zeichen Harnos! Er will hier fort, und zwar so schnell wie möglich!“

„Die Terraner ...!“

„Wir werden nicht auf die Terraner warten. Soviel Zeit haben wir nicht. Ist der Raumer startbereit?“

„In wenigen Stunden. Ich habe ihn zu dem geheimen Ort geschickt, wo die letzte noch existierende Mastibekk-Pyramide ihn auflädt. Ein Glück, daß wir sie noch haben.“

„Wenn ich mir vorstelle, daß wir damals verzweifelt nach einer Energiequelle für unsere SVE-Raumer suchten, nachdem die Mastibekks uns verließen, während ihr ‚Rebellen‘ eine solche Pyramide besessen habt - fast könnte ich darüber lachen.“

„Mir ist nicht nach Lachen zumute“, gab Roctin-Par zu. „Sobald der Raumer zurück ist, die GORSELL übrigens, werden wir Harno verladen. Hoffentlich bereitet uns das keine neuen Schwierigkeiten.“ Er sah Hotrenor fragend an. „Und du willst Harno begleiten?“

„Ja, das muß ich!“

„Warum?“

„Es gibt viele Gründe dafür. Der wichtigste ist: ich bin den Terranern zu Dank verpflichtet. Vergiß nie, daß ich einen langen Krieg gegen sie führte, den ich schließlich verlor. Sie haben mir verziehen, es gab niemals eine Verurteilung. Wenn ich Harno von hier fortbringe, so birgt das Gefahren für mich - Gefahren, in die ich die Terraner nicht bringen möchte. Ein anderer Grund ist meine Befürchtung, daß Harno jeden Augenblick die Kontrolle verlieren und Gää in eine Katastrophe stürzen kann. Die Frage bleibt nur: wohin soll ich ihn bringen?“

Roctin-Par sah zurück zum Haus, während sie auf den Gleiter zugingen. Über dem Dach stand eine flimmernde Wolke.

„Das entscheiden wir noch heute. Ich muß das Ziel kennen, um dir nach einer vereinbarten Frist ein zweites Schiff zu schicken. Wir wissen nicht, was geschieht.“

Sie stiegen in den Gleiter. Noch während sich dieser auf seinen Antigravfeldern erhob, setzte ein Erdbeben ein, das die Hügel der Landschaft wie riesige Wellenberge erscheinen ließ, die sich rasend schnell fortsetzten, das Haus jedoch verschonten. Noch schien

sich Harno selbst gegen die Vernichtung schützen zu können.

„Schneller!“ sagte Hotrenor-Taak. „Es ist höchste Zeit!“

\*

Sie saßen über die Sternkarten gebeugt und wogen Chance gegen Chance ab. Schließlich tippte Hotrenor-Taak auf einen Punkt.

„Das ist es, Roctin! Das Mugnam-System!“

„Ausgerechnet das? Warum?“

Hotrenor-Taak zögerte ein wenig.

„Hm, ich weiß es nicht, einen triftigen Grund gibt es eigentlich nicht, aber mein Gefühl sagt mir, daß kein System besser geeignet wäre, Harno aufzunehmen. Die Entfernung von hier beträgt 2318 Lichtjahre, ist also leicht mit der GORSELL zu überbrücken. Außerdem ist der grüne Stern Mugnam auch optisch kaum zu verfehlen.“

„Hier in den Anmerkungen lese ich einige Dinge, die mir nicht gefallen. Der grüne Stern soll einst der Begleiter eines größeren Sterns gewesen sein, der spurlos verschwand. Niemand weiß, was mit ihm geschehen ist.“

„Jedenfalls rief sein Verschwinden keine Katastrophe hervor, und das gerade finde ich sehr interessant. Ich will nicht behaupten, daß ein Zeitfeld oder eine Dimensionsverschiebung etwas damit zu tun haben könnte, aber immerhin dürfte das spurlose Verschwinden

12

einer Sonne doch ein bemerkenswertes Ereignis sein. Negative Folgen haben sich nicht eingestellt.“

„Die grüne Sonne Mugnam hat drei Planeten, der zweite heißt Mugnammor, eine Sauerstoffwelt, die unbewohnt ist.“

„Genau das, was wir brauchen. Ganz abgesehen von der in der Karte erwähnten 5-D-Strahlung, die das ganze System einhüllt wie eine Aura. Sie ist instabil, aber nicht so hart wie in der Provcon-Faust. Harno dürfte mit ihr fertig werden.“

„Immerhin“, warf Roctin-Par nachdenklich ein, „ein ungewöhnliches Sonnensystem, auch wenn es keinerlei Bedeutung besitzt. Selbst die Terraner haben es in ihrer Blütezeit nicht beachtet.“

„Sie hatten ihre Gründe. Systeme, die ungewöhnlichen Energieeinflüssen ausgesetzt waren, interessierten sie nicht. Das geschah erst später in Notlagen. Ich finde, wir sollten uns für Mugnam entscheiden.“

„Es ist bereits entschieden!“ sagte Roctin-Par.

„Ist der Start noch heute möglich?“

„Die GORSELL ist zurückgekehrt und wird dicht bei meinem Landhaus niedergehen, wenn nicht gerade wieder ein Erdbeben registriert wird. Scheinwerfer werden das Gelände taghell erleuchten. Wir selbst werden mit dem Gleiter in einer halben Stunde starten und versuchen, Harno aus seinem Ruheraum zu holen. Ich hoffe nur, es hat sich kein neues Zeitvakuum gebildet.“

\*

Im grellen Licht der Scheinwerfer wirkte das Landhaus mit der zusammengestürzten Terrasse noch gespenstischer als am Tage. Es schien sich nichts geändert zu haben.

Im freien Gelände vor dem Garten wartete starb bereit die GORSELL. Das vollautomatisch eingerichtete Schiff benötigte, wenn die Lage es erforderte, keine Bedienungsmannschaft. Hotrenor-Taak war darüber recht froh, denn er mutete niemandem das Risiko zu, ihn auf diesem Flug zu begleiten. Aber es gab noch andere Gründe.

Eine Spezialkabine für Harno war vorbereitet worden. Eine Art flache Wanne würde das Ruhekissen aufnehmen, darüber spendete ein Strahler Energie und Wärme.

Hotrenor war sich darüber im klaren, daß er und das Schiff verloren waren, wenn abermals die Aura des Zeitvakuum entstand und sich dann der Kontrolle Harnos entzog, größer wurde und alles in sich aufnahm.

Keiner würde dann jemals wieder von ihm hören ...

Zusammen mit Roctin-Par und einigen Laren betrat er die Villa über die freischwebende Treppe. Zu ihrer Überraschung sah es ganz so aus, als habe Harno sie erwartet und ihre Absichten erraten. Er war kleiner geworden, seine Größe entsprach nun etwa der eines Fußballs. Seine Oberfläche schimmerte schwarz und zeigte keinerlei Veränderungen.

Die Laren nahmen das leichte Gestell vom Tisch, das Kissen und Harno einrahmte. Mühelos trugen sie es aus dem Haus, die Treppe hinab und dann in die GORSELL, wo sie es behutsam in der flachen Wanne absetzten. Eiligst verließen sie dann wieder das Schiff.

Roctin-Par kehrte mit Hotrenor-Taak zur Schleuse zurück.

„Ich kann nur hoffen, daß wir richtig handeln. Was soll ich den Terranern sagen, wenn sie eintreffen, Harno zu holen?“

„Die Wahrheit!“ erwiderte Hotrenor, ohne zu zögern. „Sie werden es verstehen, ob sie wollen oder nicht. Du wirst ihnen auch die Koordinaten von Mugnam geben. Es liegt dann ganz bei ihnen, ob sie mir folgen oder nicht.“

13

„Ich wünsche dir viel Glück, Hotrenor - und kehre zurück, sobald du Harno dort abgesetzt hast. Wenn dieses ... dieses Etwas aus Zeit und Raum wieder aktiv wird, kann es nur ein unbewohntes System vernichten, mehr nicht.“

Hotrenor lächelte schwach.

„Es wird sich nicht vermeiden lassen, daß ich einige Zeit bei Harno bleibe, um die weitere Entwicklung zu beobachten. Vergiß nicht, daß ich neugierig bin. Sobald sich die Phänomene wiederholen, die wir hier beobachten konnten, starte ich.“

Roctin-Par verließ das Schiff und kehrte zum Gleiter zurück, wo ihn die anderen Laren erwarteten. Stumm und mit einer nicht zu unterdrückenden Beklemmung sah er zu, wie sich die Luke schloß.

Wenig später war die GORSELL im Nachthimmel verschwunden.

\*

Hotrenor hatte die erste Flugetappe so programmiert, daß er den angeforderten Vakuumlotsen nicht verfehlen konnte. Nur einmal suchte er kurz die Spezialkabine auf und sah nach Harno. Ohne eine Antwort abzuwarten, informierte er das Energiewesen noch einmal über seine Absichten und sprach die Hoffnung aus, richtig zu handeln.

Der Lotse kam an Bord, nachdem er sein kleines Fährschiff im Hangar der GORSELL untergebracht hatte. Der Vincraner kannte die ungefährlichen Energiekorridore durch die Dunkelwolke, die sich ständig veränderten. Nur die Vincraner waren mit den Anzeichen vertraut, die derartige Veränderungen ankündigten.

Der Lotse stellte, wie üblich, keine Fragen nach Zweck und Sinn der Reise. In kurzen Li-nearetappen wurden knapp drei Lichtjahre überwunden, dann befand sich die GORSELL außerhalb des Dunkelnebels. Der Lotse nahm sein Fährschiff und kehrte in die Provcon-Faust zurück.

Erleichtert programmierte Hotrenor den Kurs nach Mugnam und überließ das Schiff dem automatischen Piloten, der es sicher an sein Ziel bringen würde. Insgesamt gab es

vier Etappen, zwischen denen kurze Ruhepausen lagen.

Nach einem erfrischenden Schlaf suchte Hotrenor die Kabine auf, in der Harno ruhte. Er nahm in dem einzigen Sessel Platz und betrachtete die Kugel.

Sie schien eher kleiner geworden zu sein, aber die Oberfläche war dunkel und ohne Markierungen geblieben. Die Gefahr schien vorbei zu sein.

„Du solltest mir ein Zeichen geben, Harno, wenn du es kannst. Ich lebe in Ungewißheit und Sorge, ob ich richtig gehandelt habe. Warum gibst du mir keine Antwort? Wir haben die Provcon-Faust verlassen, und ich bin sicher, daß du genügend Energie gespeichert hast, um dich mit mir in Verbindung setzen zu können.“

Er war überrascht, als Harnos Gedanken in sein Bewußtsein drangen. Aber sie wirkten nicht wie Gedanken, sondern wie gesprochene Worte. Sie waren klar und deutlich, und Hotrenor vermeinte, sie mit den Ohren hören zu können.

„Ich weiß nicht, ob du richtig gehandelt hast, aber ich hoffe es. Jedenfalls ist eine Last von mir gewichen, gegen die ich mich nicht zur Wehr setzen konnte. Ich habe dafür keine Erklärung.“

„Eine Last? Wie meinst du das?“

„Vielleicht keine Last, aber mir war, als griffe etwas nach mir, über unendliche Räume hinweg, vielleicht aus der Zeit heraus. Aus der Vergangenheit, oder aus der Zukunft - es war nicht zu definieren.“

„Haben die merkwürdigen Energieverhältnisse der Provcon-Faust damit zu tun?“

14

„Es ist möglich“, gab Harno unsicher zu. „Jedenfalls verlor ich die Kontrolle über mich selbst und brachte euch in Gefahr. Ich würde Kontakt mit den Terranern aufnehmen, aber ich bin noch zu schwach dazu. Später schaffe ich es vielleicht.“

„Sie wurden informiert, und wenn sie nicht nach Mugnammor kommen, um dich dort ab-zuholen, werden wir einen Weg finden, dich nach Terra zu bringen. Mein Schiff kann die ungeheure Entfernung nicht überbrücken. Du weißt, daß uns nur wenig Energiereserven zur Verfügung stehen.“

„Ich kenne die Position der letzten Mastibekk-Pyramide“, gab Harno zu. „Und ich weiß, daß sie nur euren eigenen Bedarf deckt.“

„Du wirst dieses Geheimnis für dich behalten?“ hoffte Hotrenor.

„Ich tat es auch bisher“, beruhigte ihn Harno.

Eine Weile gab es keine Kommunikation, dann fragte der Lare:

„Sei ehrlich, Harno, wer schuf das Zeitvakuum, das dich eine gewisse Zeitspanne einhüllte? War es das Unbekannte, das uns alle auf Gää bedrohte? Und warum geschah es?“

Es dauerte lange, ehe Harno antwortete:

„Etwas griff nach mir, das versuchte ich dir schon zu erklären. Etwas Unbekanntes aus einem anderen Universum, das auch das unsere ist, wenn es auch in einen anderen Zeit-ablauf eingebettet ist. Eine Reise von einem Universum in das andere ist zugleich eine Reise durch die Zeit, ob in die Zukunft oder in die Vergangenheit. Ich wollte mich gegen diesen Zugriff schützen und versuchte, das Zeitvakuum zu bilden. Es ist mir nur zum Teil gelungen. Ich hoffe, der Planet Mugnammor kann mir eine Antwort geben.“

„Warum ausgerechnet Mugnammor?“

„Vergiß nicht die dort verschwundene Sonne. Sie existiert noch, wenn auch unsichtbar und nicht zu registrieren, wenn man von der vorhandenen 5-D-Strahlung absieht, die anderer Natur ist als in der Provcon-Faust.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Ich auch nicht“, gab Harno zu.

Hotrenor blieb noch einige Minuten sitzen, aber es erfolgte keine neue Kontaktaufnahme. Er stand auf und verließ die Kabine, um sich in die Kommandozentrale zu begeben.

Die Leere hier wirkte äußerst seltsam, war jedoch absolut normal.

Auf dem Bildschirm standen unbekannte Konstellationen.

Die GORSELL würde in zwanzig Minuten zur dritten Linearetappe eintauchen.

3.

Die Gesamtstrecke von Sol bis zur Provcon-Faust betrug etwa vierzigtausend Lichtjahre. Für den Raumer HANZARO war das kein Problem, und schon gar nicht für Kommandant Benjam und seine eingespielte Besatzung.

Von Terra aus war ein Hyperfunkspruch nach Gää abgegangen, der die Ankunft eines direkten Stellvertreters des Ersten Terraners ankündigte. Eine Bestätigung war seltsamerweise nicht erfolgt.

Homer G. Adams begann sich allmählich daran zu gewöhnen, daß er nun Adams-Toufry war. War es schon seltsam genug, das Bewußtsein eines anderen Menschen im eigenen zu beherbergen, so regte sich in ihm nur dann das Unbehagen, wenn er daran dachte, daß es diesmal das Bewußtsein einer Frau war.

Und keiner konnte vor dem anderen ein Geheimnis bewahren.

Immerhin besaß Adams-Toufry nun die Gabe der vollkommenen Telepathie. In Kombination mit dem photographischen Gedächtnis ergaben sich daraus wahrhaft phantastische Möglichkeiten.

15

Als Adams in seiner Kabine auf dem Bett lag, stellte er entsprechende Versuche an, und er konnte noch nicht ahnen, wie sehr sie sich später in der Praxis als nützlich erweisen sollten.

Er esperte hinter dem Chefphysiker der HANZARO her, las seine Gedanken während eines Inspektionsgangs durch den Antriebsteil des Schiffes und „sah“ so mit den Augen von All Pallas die gesamte Anlage. Und alles das, was er so sah, wurde wie bei einem Videofilm gespeichert und konnte nach beliebiger Zeit abgerufen werden.

*Ich bin froh, teilte Betty Toufry mit, daß du deine Experimente nicht mit Doc Hamilton anstellst. Besonders nicht mit seinen Erinnerungen vom letzten Stadturlaub.*

*Ich nehme lediglich Rücksicht auf dich, gab Adams zurück. Übrigens muß ich dir ein Kompliment machen: ich fühle mich ausgesprochen wohl mit deiner geistigen Gegenwart. Das war am Anfang nicht so.*

*Ich weiß. Das kommt aber nur daher, daß du nie viel mit Frauen zu tun hattest in deinem langen Leben. Du hättest dich mehr um das weibliche Geschlecht als um Geld kümmern sollen.*

*Beides ist eng miteinander verknüpft, gab er frech zurück und erntete dafür ein lautloses Gelächter.*

Er liebte diese stummen Zwiegespräche mit Betty Toufry, die er aus jener Zeit noch kannte, da sie einen eigenen Körper besessen hatte. Sie war jung und hübsch gewesen, ehe ihr Bewußtsein in dem PEW-Block gespeichert wurde.

Inzwischen hatte Kommandant Benjam ganz andere Sorgen.

Er wußte, wie wichtig sein Auftrag war, aber es beunruhigte ihn zutiefst, daß er keinen Kontakt mit Gää erhielt. Die einzelnen Relais-Stationen bestätigten seine Anfragen über Hyperfunk prompt, nur Gää blieb stumm.

„Verstehen Sie das, Kon Takim?“ fragte er vom Navigationstisch her.

„Muß was kaputt sein, Kommandant“, gab der Pilot zurück. „Auf Gää, meine ich.“



„Haupt-sache ist aber, daß der Lotse vor der Provcon-Faust wartet. Ich werde mich hüten, ohne ihn dort einzudringen, und wenn der Auftrag noch so wichtig ist.“

„Wir sind doch nicht verrückt!“ stimmte Benjam ihm sofort zu.

Die HANZARO ging in die vorletzte Linearetappe.

\*

Als das Schiff endlich dicht vor der Dunkelwolke in den Normalraum zurückkehrte, wurden sofort Funksprüche aufgefangen. Sie stammten von dem Lotsen, der sich mit seiner kleinen Fähre näherte und nach den ausgetauschten Identifikationen die Anbordnahme verlangte.

Wenig später erschien er bei Kommandant Benjam und übernahm die Führung der HANZARO. Benjam erklärte ihm die Situation.

„Keine Ahnung“, gab der Vincraner zu. „Ich erhielt den Auftrag von Gää direkt. Und zwar von Roctin-Par selbst. Muß also alles in Ordnung sein dort. Aber keine Sorge, in kürzester Zeit können Sie mit ihm sprechen. Die Energiekorridore sind zur Zeit stabil, zwei Etappen werden genügen.“

In der Tat kam der Planet bald in Sicht, und zum ersten Mal gab es Funkkontakt. Benjam entließ den Lotsen und verlangte Roctin-Par zu sprechen. Die Verbindung kam schnell zustande. Auf seine Frage, warum Gää geschwiegen hatte, erhielt er die Antwort, die Dinge hätten sich dramatisch zugespitzt und seien so kompliziert, daß eine Erklärung über Funk unmöglich sei.

16

„Verstehen Sie, Kommandant, eine mündliche Aussprache ist unerläßlich, und wenn ich Ihnen schon früher mitgeteilt hätte, was geschehen ist, hätten Sie auf einen Besuch hier verzichtet und wären direkt dorthin geflogen, wo sich Harno jetzt befindet ...“

„Was? Harno ist nicht mehr auf Gää?“

„Landen Sie, dann werden Sie alles erfahren.“

„Ich finde, das ist eine ...“

„Nein, es ist keine Unverschämtheit, sondern eine dringende Notwendigkeit in unser aller Interesse. Ohne die notwendige Aufklärung würden Sie sich in größte Gefahr begeben. Es genügt, daß Hotrenor-Taak das bereits für Sie getan hat. Sie sollten ihm dankbar sein.“

Benjam holte tief Luft und warf einen Blick auf den Bildschirm.

„Wir landen in einer halben Stunde.“

\*

Adams-Toufry kontrollierte Roctin-Pars Gedanken während der Unterhaltung und stellte so einwandfrei fest, daß der Lare die Wahrheit sprach. Vergeblich suchte auch er nach einer Erklärung für die seltsamen Ereignisse, die sich um Harno auf Gää abgespielt hatten.

All Pallas, der Chefphysiker, stellte zwar Vermutungen an, konnte aber für keine von ihnen den schlüssigen Beweis erbringen. Die Sache mit dem Zeitvakuum interessierte ihn besonders, obwohl er sich nichts darunter vorstellen konnte. Aber das konnten auch die anderen nicht.

Kon Takim erhielt die Koordinaten des Mugnam-Systems und nutzte die Zeit der noch weiter laufenden Verhandlung dazu, den Kurs zu programmieren und einen Lotsen anzuordern.

Doc Hamilton bemühte sich vergeblich um ein paar Stunden Urlaub. Angeblich wollte er die Sehenswürdigkeiten von Sol-Town besichtigen, aber Benjam wußte nur zu genau, was er unter „Sehenswürdigkeiten“ verstand.

Die Angelegenheit Harno vertrug keinen Aufschub.

Adams-Toufry speicherte alle Informationen, die er von Roctin-Par erhielt. Er machte dem Laren keinen Vorwurf wegen der beim Anflug vorhandenen Funkstille. Nur zu gut wußte er selbst, daß er dann gleich nach Mugnam geflogen wäre - ohne ausreichende Kenntnis der Lage.

„Ihr werdet uns unterrichten?“ hoffte Roctin-Par vor dem Start.

„Wenn wir es nicht tun können, wird Hotrenor-Taak das übernehmen. Er wird ohnehin nach Gää zurückkehren.“

„Wir haben Harno gern aufgenommen, aber wenn ich ehrlich sein soll, so muß ich doch zugeben, daß ich recht froh bin, diese Verantwortung nun los zu sein. Außerdem ist nichts mehr hier geschehen, seit Harno fort ist. Zwar wurde die Terrasse meines Landhauses zerstört, aber das ist auch alles.“

„Zerstört - durch jemand, der mit der Zeit manipuliert“, vermutete All Pallas geheimnisvoll. „Von jemand, der etwas von Harno wollte.“

Adams-Toufry nickte langsam, wenn auch nicht ganz überzeugt.

„NATHAN wird sich darum kümmern“, meinte er neutral.

Wenig später startete die HANZARO.

\*

17

Der erste Planet der grünen Sonne Mugnam war eine halbflüssige Gluthölle, der dritte ein lebensfeindlicher Eisklumpen. Der zweite Planet hingegen, Mugnammor, bot einigermaßen erträgliche Lebensbedingungen.

Hotrenor-Taak hatte die Automatik der GORSELL abgeschaltet, als das Schiff die äußeren Grenzen des Systems erreichte. Er saß hinter den Kontrollen und studierte pausenlos die Instrumente, deren Anzeiger nur selten stabil blieben. Die energetischen Verhältnisse wirkten ungewöhnlich und erschreckend, aber sie waren nicht mit jenen in der Provcon-Faust zu vergleichen.

Durchmesser: 10.000 Kilometer.

Gravitation: 0,73.

Rotation: 17,7 Stunden.

Die Daten ließen auf einen absolut normalen Kleinplaneten schließen, der immerhin noch groß genug war, eine Atmosphäre zu halten. Die Oberfläche wirkte öde und mit Geröll bedeckt, obwohl es keine eigentlichen Gebirge gab. Die höchsten Hügel waren fünf- bis sechshundert Meter hoch.

Wasser gab es kaum, so daß Hotrenor sich vergeblich den Kopf darüber zerbrach, woher die gesättigte Sauerstoffatmosphäre stammte. Pflanzenwuchs zu deren Erneuerung gab es kaum.

Das alles kümmerte ihn jedoch nur wenig. Die energetischen Verhältnisse waren besorgniserregender. Die Meßinstrumente stellten ein äußerst starkes Magnetfeld fest, dem gegenüber eine hypergravitorische Feldschale stand. Sie wirkte sich nicht auf die eigentliche und spürbare Schwerkraft aus.

Hotrenor ließ das Schiff in eine Kreisbahn gleiten und begab sich zu Harno. Er benötigte einige Ratschläge und stellte seine Fragen. Die Antwort kam prompt:

„Es gibt Terraner, die meine Fähigkeiten überschätzen. Ich warne dich vor diesem Fehler. Soweit ich feststellen kann, brauchst du dir wegen der Feldschale keine Sorgen zu machen, denn sie liegt jenseits der eigentlichen 5-D-Frequenzen, die eine natürliche Schwerkraft erzeugen. Die seltsam anmutenden astrophysikalischen Gegebenheiten dieses Systems führen auf die verschwundene Sonne zurück, außerdem sind noch

meßbare Restsubstanzen von ihr vorhanden.“

„Du siehst also keine Gefahren?“

„Vorerst noch nicht, Hotrenor. Du kannst landen. Dann werden wir sehen, ob etwas ge-schieht.“

„Ich halte das Schiff startbereit.“

Harno teilte mit:

„Wenn etwas geschieht, wird es zu spät für einen Start sein.“

„Das klingt nicht gerade beruhigend.“

„Es besteht keine Gefahr für dein Leben - und das ist wichtig!“

Hotrenor-Taak kehrte in die Kommandozentrale zurück, ließ aber die Videoverbindung mit dem Ruheraum bestehen, so daß er Harno immer im Auge behalten konnte. Dunkel und friedlich lag die Kugel auf ihrem Kissen. Die schwarze Oberfläche reflektierte kein Licht.

Er wandte seine Aufmerksamkeit dem Hauptschirm zu. Langsam zog die Oberfläche von Mugnammor darüber hinweg. Der Planet war ein einziger Kontinent. Wasser schien nur in Form kleiner Flüsse und einiger Seen vorhanden zu sein. Nur dort wuchs Vegetati-on. Der Rest war Wüste und versteinerte Hügel.

Hotrenor-Taak konnte sich nicht für einen bestimmten Landeplatz entscheiden, einer schien so gut oder schlecht wie der andere zu sein.

Der Lare nahm das Schiff aus der Umlaufbahn und ließ es weiter absinken. Eine weite Ebene, von flachen Hügeln wie ein Kessel eingerahmt, erschien ihm besonders günstig.

18

Bewegungslos fast stand die GORSELL darüber, verlor dann an Höhe und setzte mit ei-nem sanften Ruck auf.

Hotrenor schaltete Antrieb und Antigravfelder ab. Die Energiezufuhr deaktivierte er der-art, daß ein Hebeldruck genügte, sie im Bruchteil einer Sekunde wieder verfügbar zu ma-chen. Er wollte kein Risiko eingehen.

Jetzt erst recht nicht, wo er eines seiner heimlichen Ziele erreicht hatte. Der Überfall der Jugendlichen von Gää hatte ihm den Rest gegeben. Er, der einst Beherrscher einer gan-zen Galaxis war, lebte praktisch auf Gää wie in einem Exil. Er besaß alle Freiheiten, und doch war er der Gefangene seiner eigenen Erinnerungen. Hinzu kam, daß ihm viele Laren seine einstigen Funktionen nicht verzeihen konnten oder wollten. Besonders jene, die damals noch nicht geboren waren und die Geschichte nur aus Berichten kannten. Der letzte Überfall bewies das nur zu eindeutig.

Diese Untätigkeit begann Hotrenor-Taak zu zermürben. So erschien ihm sein Auftrag, den er sich selbst gegeben hatte, wie eine Erlösung. Er mußte etwas leisten, um seine Selbstachtung zurückzugewinnen.

Wenn die Mission Harno erfolgreich verlief, würde man wieder zu ihm aufsehen können. Er würde schon dafür sorgen, daß man ihn als den Retter von Gää anerkannte.

Als ihm die plötzliche Stille im Schiff bewußt wurde, kehrten seine Gedanken in die Ge-genwart zurück. Noch war seine Mission nicht beendet. Sie hatte gerade erst begonnen.

Bevor er Harno aufsuchte, überprüfte er die automatisch ausgewerteten Daten des Ana-lysators. Sie stimmten mit den ersten überein und bestätigten sie. Die Atmosphäre war rein und atembar. Für die bisher festgestellten Umweltbedingungen war sie viel zu reich an Sauerstoff. Woher der kam, blieb weiterhin ein Rätsel.

Er ging zu Harno.

Hotrenor-Taak stellte zu seiner Beunruhigung fest, daß sich die Kugel wieder

vergrößert hatte. Die mattschimmernde Oberfläche begann das Licht der in der Decke verankerten künstlichen Sonne wieder zu reflektieren. Erste Konturen entstanden.

Hotrenor-Taak blieb neben der Tür stehen.

„Was soll das, Harno? Was willst du mir mitteilen?“

„Es ist keine Mitteilung von mir an dich. Es ist etwas, das ich ungewollt empfangen, Hotrenor, sieh es dir an. Es kommt von irgendwoher. Ich kann es nicht definieren. Jemand versucht, mit mir Kontakt aufzunehmen. Keine Sorge, ich glaube nicht, daß eine Gefahr für dich besteht.“

Davon war Hotrenor-Taak nicht so überzeugt wie das Energiewesen. Langsam setzte er sich, schob den Sessel jedoch in die Nähe der offenen Tür. Bis zur Kommandozentrale würde er im Notfall nicht mehr als fünfzehn Sekunden benötigen ...

Dann aber vergaß er jede Gefahr und beobachtete fasziniert, was sich auf Harnos Oberfläche fast plastisch abzuzeichnen begann.

Eine Landschaft entstand und verschwand wieder. Es mußte die Oberfläche eines bewohnten Planeten gewesen sein, denn Hotrenor hatte flüchtig Gebäude erkennen können, tempelähnliche Gebilde mit Säulen und Torbögen. Dahinter lagen Felsen und grüne Hügel, und im Hintergrund schimmerte die blaue Fläche eines Meeres.

Das Bild kehrte zurück, diesmal deutlicher und aus einer anderen Perspektive. Es erlosch, ehe der Lare es richtig in sich aufnehmen konnte.

In ihm begann es zu arbeiten. Er wußte, daß er diese Landschaft kannte und schon einmal gesehen hatte. Wann und wo ...?

„Was war das, Harno? Welcher Planet?“

„Terra! Terra vor langer, langer Zeit.“

19

Hotrenor ärgerte sich, nicht von selbst darauf gekommen zu sein. Ja, das mußte die Erde gewesen sein, die Erinnerung an sie war zwar nicht mehr so frisch, aber sie war vorhanden, wenn auch mehr im Unterbewußtsein.

Wer aber projizierte eine Landschaft der Erde aus dem Nichts?

Und warum?

Terra vor langer Zeit, hatte Harno mitgeteilt. Also ein Bild aus der Vergangenheit.

Fasziniert sah Hotrenor-Taak wieder auf den einzigartigen Bildschirm, als sich dort neue Konturen abzeichneten.

Eine Frau!

Zweifellos war es eine Frau, eine sehr schöne und junge Frau in einem weißen, fast durchsichtigen Gewand, das bis zum Boden reichte. Durch den Stoff hindurch schimmerte ihre Haut bronzefarben, und Hotrenor glaubte sogar das feine Spiel ihrer Muskeln erkennen zu können, so deutlich war jetzt das Bild.

Und dann, von einer Sekunde zur anderen, erlosch es.

Harnos Oberfläche wurde lichtlos und schwarz.

\*

Hotrenor stellte Fragen, aber Harno gab keine Antwort. Er schien in eine Art Meditation verfallen zu sein, wenn der Kugel auch äußerlich nichts anzumerken war.

Eine Halluzination, mehr nicht, dachte Hotrenor-Taak überzeugt, indem er alle aufkommenden Zweifel einfach unterdrückte. Sicherlich, der alte Tempel könnte Vergangenheit sein, aber selbst heute gibt es auf der Erde noch die Reste solcher Tempel. Warum also sollte die Projektion, wenn es überhaupt eine war, aus der Vergangenheit stammen?

Und wer sollte ein Interesse daran haben, Harno solche Bilder zu schicken?

Schon wollte er aufstehen, um Harno sich selbst zu überlassen, als ihn eine

unsichtbare Faust in den Sessel zurückzudrücken schien. So sehr er sich auch dagegen wehrte, er mußte sitzen bleiben.

Und gleichzeitig ging mit Harno wieder eine Veränderung vor sich.

Dem Energiewesen blieb Zeit für die gedankliche Mitteilung:

„Es entzieht sich meiner Kontrolle...“

„Tu doch was!“ rief Hotrenor verzweifelt, als er die langsam entstehende Aura bemerkte, die ihn augenblicklich an jene auf Gää erinnerte. „Das Zeitfeld ...!“

Keine Antwort mehr.

Hilflos und unfähig, sich auch nur um einen Millimeter zu bewegen, beobachtete Hotre-nor-Taak, was nun geschah.

Die Aura wurde heller und vergrößerte sich. Harno befand sich stets genau im Zentrum der hell-transparenten Leuchtkugel, so wie ein Planet im Mittelpunkt seiner atmosphäri-schen Kugelschale. Das Kissen und die Wanne schienen sich dabei in Nichts aufzulösen.

Mit Entsetzen stellte Hotrenor fest, daß der Rand der Aura sich ihm unaufhaltsam näher-te, ohne daß er flüchten konnte. Das war jetzt keine Halluzination mehr, sondern furchtba-re Realität.

Blitzartig kehrte die Erinnerung an jenes Zeitexperiment zurück, das die Wissenschaftler des Konzils einst ausführten. Die äußeren Merkmale unterschieden sich kaum von dem, was hier vor seinen Augen nun passierte.

Und dann berührte ihn der Rand der Aura, die nun einen Durchmesser von vier oder fünf Meter besaß.

Sofort verspürte er eine grauenhafte Kälte, die seinen ganzen Körper erfaßte und zu lahmen drohte. Es war nicht die Kälte von Eis oder gar die Temperaturlosigkeit des Welt-

20

raums, die nur an Gegenständen gemessen werden konnte, die sich gerade in ihm befanden. Es war eine ganz andere Kälte, die das Zeitvakuum vermittelte.

Hotrenor-Taak spürte seinen Herzschlag stocken, als er sich entsann, was einer jener Wissenschaftler des Konzils bei dem Experimenten vermutete, als eine ähnliche Kältewel-le das Labor durchflutete.

„... der Eiswind der Zeit...“

Die Konturen der Kabine begannen zu verschwimmen und wurden dann unsichtbar.

Harno begann sich aufzublähen, immer mehr und mehr.

Dann erlosch alles vor den Augen Hotrenor-Taaks...

4.

Auf Anraten von Adams, der Betty Toufrys Einverständnis besaß, näherte sich Kommandant Benjam mit der HANZARO dem System Mugnam mit äußerster Vorsicht. Auch in den terranischen Astro-Unterlagen gab es Hinweise und Daten auf dieses seltsame Ge-bilde, das einst in fernster Vergangenheit ein Doppelsonnen-System gewesen sein mußte.

Von Anfang an spielten sämtliche Instrumente verrückt, ohne jedoch Antrieb und Navigation zu beeinflussen. Die geophysikalischen Daten schienen in Ordnung zu sein und blieben stabil, anders jedoch die astrophysikalischen. Sie wechselten ständig und schein-bar völlig sinnlos alle paar Sekunden. Selbst Mittelwerte waren nicht zu erhalten.

Benjam verringerte abermals die Geschwindigkeit des Schiffes, das nun förmlich auf die Grenzen des Systems zuschlich, jederzeit zur Umkehr oder gar zur Flucht in den Linear-raum bereit.

Kon Takim, der einsatzbereit neben dem Kommandanten vor den Kontrollen saß, beobachtete den Bildschirm, auf dem der zweite Planet bereits deutlich zu sehen war. Die Vergrößerung zeigte Einzelheiten. Trotz sich in regelmäßigen Abständen wiederholender Funkanrufe traf keine Antwort ein.

Natürlich war es möglich, daß die GORSELL auf der Rückseite des Planeten Mugnam-mor gelandet war und somit außerhalb der Funkreichweite stand. Man mußte demnach warten, bis er eine halbe Rotation hinter sich gebracht hatte, was weniger Zeit in Anspruch nahm, als würde die HANZARO das ganze System umrunden. Sie war noch zu weit von Mugnammor entfernt, um diesen selbst zu umkreisen.

Chefphysiker All Pallas hatte ein sorgenvolles Gesicht, als er das Schweigen in der Kommandozentrale unterbrach:

„Um ehrlich zu sein - ich finde keine Erklärung für das Versagen der Meßinstrumente. Hier müssen sämtliche Naturgesetze durcheinandergeraten sein.“

Benjam warf ihm einen undefinierbaren Blick zu, als er entgegnete:

„Ich habe die Unterlagen studiert, die im Computer gespeichert sind. Es hat schon früher Expeditionen hierher geben, ist schon lange her. Auch in ihnen ist die Rede von einigen Phänomenen, aber es handelte sich um durchaus regelmäßig auftretende Dinge. Man konnte zwar ihre Natur nicht ergründen, aber ordentlich anmessen und registrieren. Dies-mal scheint das alles ganz anders zu sein. Dieser ständige Wechsel der Werte und Daten ...“

„Das ist ja eben, was mich beunruhigt“, sagte All Pallas ein wenig ratlos. „Es muß sich also in diesen tausend oder mehr Jahren einiges verändert haben. Wenn wir wenigstens Kontakt zu Hotrenor-Taak erhielten. Und warum meldet sich Harno nicht? Ich hörte einmal, er könne das über Lichtjahre hinweg.“

Adams griff in die Debatte ein, natürlich im Einvernehmen mit dem Bewußtsein von Betty Toufry.

21

„Wir wissen, daß Harno sich seit einiger Zeit nicht in seinem Normalzustand befindet. Sonst hätte er nämlich zur Erde kommen können, ohne uns extra zu bemühen. Es müssen Dinge geschehen sein oder noch geschehen, von denen wir keine Vorstellung haben. Und diese Dinge sind mächtiger als Harno, daran kann kein Zweifel bestehen.“

„Davon verstehe ich nichts“, gab Benjam zu. „Meine Aufgabe ist es, Harno zu finden und zur Erde zu transportieren.“

„Die wichtigste Aufgabe ist im Augenblick, das Schiff unbeschädigt auf diesem verteufelten Planeten zu landen“, knurrte Kon Takim voller Besorgnis. „Und der sieht nicht gerade verlockend aus.“

Doc Hamilton, der bisher schweigsam in einer Ecke der Zentrale gesessen hatte, meinte enttäuscht:

„Ich wette, diesmal wird der Kommandant so freundlich sein, mir Landurlaub zu geben. So wie ich die Dinge aber sehe, ist da höchstens ein Bach, aus dem man trinken kann.“

„Kümmern Sie sich lieber um Ihre Kranken“, riet Benjam gereizt.

„Nur einer mit Bauchschmerzen“, beruhigte ihn Hamilton. „Und der hat zwei Rationen verputzt, daher das Unwohlsein.“

*Männer haben manchmal Sorgen!*, teilte Betty Toufry ihrem Wirtsbewußtsein etwas schadenfroh mit. *Das starke Geschlecht!*

Adams reagierte nicht, gab ihr aber insgeheim recht.

Die Rotation von Mugnammor war ziemlich schnell. Noch während sich die HANZARO weiterhin dem Zentrum des Systems näherte und dabei die Bahn des dritten Planeten

überquerte, wanderte der Terminator auf Mugnammor rasch weiter, und die bisherige Rückseite geriet sowohl ins Blickfeld wie auch außerhalb des Funkschattens.

Aber keiner der regelmäßig wiederholten Funksprüche wurde beantwortet.

Die GORSELL schwieg.

Kon Takim suchte die Oberfläche des Planeten ab, soweit das die Vergrößerung zuließ, die das Bild ein wenig unscharf werden ließ.

Keine Spur von dem Schiff Hotrenor-Taaks.

Dafür entdeckte er etwas anderes.

„Sehen Sie dort, Kommandant! Da muß kürzlich ein Meteor eingeschlagen sein. Ein ziemlicher Krater, finden Sie nicht?“

Benjam studierte das wenig scharfe Bild. Die HANZARO war noch zu weit von Mugnammor entfernt, um Einzelheiten erkennen zu lassen. Immerhin hatte Benjam in seinem Leben schon eine Menge Krater gesehen, um sich ein Urteil über ihre Entstehung erlauben zu können.

Wenn der Krater auf Mugnammor frisch war, so fehlte der Ringwall, der bei einem Mete-oraufschlag typisch war. Vulkanischen Ursprungs konnte er auch nicht sein, denn dafür gab es überhaupt keine Anzeichen.

Er äußerte keinerlei Vermutungen, befahl aber nun den direkten Anflug ohne weitere Verzögerung.

Adams-Toufry hatte jedoch seine Gedanken bereits gelesen.

„Denken Sie im Ernst an eine Explosion?“ fragte er gelassen.

Benjam schien für einen Augenblick vergessen zu haben, über welche Fähigkeiten sein prominenter Passagier verfügte, denn er schrak sichtlich zusammen. Dann nickte er.

„Allerdings, daran dachte ich. Der Krater wäre typisch dafür, soweit man das aus dieser Entfernung beurteilen kann. Jedenfalls werden wir genau dort landen!“

„Ein wenig daneben“, schlug Kon Takim ruhig vor und korrigierte den Anflugkurs.

„Natürlich!“ fuhr Benjam ihn nervös an. „Nur ein Idiot würde mitten in dem Krater landen, möglicherweise auch noch im Zentrum einer radioaktiven Strahlung.“

All Pallas stellte den Frieden wieder her:

22

„Die Instrumente zeigen keinerlei Strahlung dieser Art an, dafür eine Menge anderer Phänomene astrophysikalischer Natur. Unser Labor wird viel Arbeit kriegen.“

„Dann bleibt es in Übung“, knurrte der Kommandant.

„Wie lange noch?“ fragte Adams.

„Drei Stunden und vierzig Minuten, wenn die Geschwindigkeit nicht verändert wird“, gab Kon Takim bekannt.

Adams ging zur Tür.

„Ich bin in meiner Kabine. Geben Sie Bescheid, Kommandant, wenn es soweit ist. Etwas Schlaf kann mir nicht schaden.“

„Wir wecken Sie rechtzeitig“, versprach Benjam.

Adams ging und nahm unterwegs in der Messe eine Erfrischung zu sich. Hunger verspürte er keinen. Als er endlich auf seinem Bett lag, meldete sich Betty Toufry:

*Ich bin ganz deiner Meinung, Homer. Da stimmt sehr vieles nicht mit diesem Planeten. Ich würde sogar behaupten: mit dem ganzen System stimmt vieles nicht. Möchte wissen, warum Hotrenor-Taak sich ausgerechnet die grüne Sonne Mugnam ausgesucht hat.*

Darüber hatte Adams schon auf Gäa nachgedacht, denn auch Ractin-Par hatte dafür

keinen plausiblen Grund angeben können. War es möglich, daß nicht nur Harno, sondern auch der alte Lare „von außen“ Beeinflußt worden war?

*Es kann sich durchaus um natürliche Phänomene handeln, Betty. Du weißt so gut wie ich, welchen Überraschungen wir schon im Raum begegneten. Dimensionsfalten, Zeitebenen, schwarzen Löchern - und alle waren nicht stabil und wanderten. Es gab auch Überschneidungen, und wenn ich mich um fünfzehn Jahrhunderte zurückerinnere, gab es diese Erscheinungen sogar auf der guten alten Erde, ohne daß unsere Wissenschaftler etwas damit anfangen konnten.*

Auch Betty Toufry erinnerte sich daran. Es hatte damals unter Wissenschaftlern, Experten und interessierten Laien heftige Diskussionen und sogar Beschimpfungen gegeben. Jeder hielt den Anhänger der anderen Theorie für einen Phantasten oder gar Lügner, bis man endlich im 21. Jahrhundert begann, die Wahrheit zu erkennen.

Schnittpunkte von Zeitlinien und Raumfalten überlagerten sich und erzeugten die bis dahin unerklärlichen Phänomene, hinzu kamen die untrüglichen Anzeichen eines sich anbahnenden Polsprungs, der zum Glück nicht stattfand.

*Du meinst, hier könnte es ähnlich sein, Homer?*

*Ich halte es nicht für ausgeschlossen, wenn das auch längst keine vollständige Erklärung zuläßt. Wir wissen, daß Harno sehr enge Beziehungen zu Dimensionen hat, die uns unerreichbar sind. Er sprach einmal vom Ende der Zeit und auch davon, daß sich an die-sem für uns unbegreiflichen Punkt in fernster Zukunft die Begriffe umkehren und sich das eine in das andere verwandeln würde. Ich sehe jedoch in diesen Andeutungen keinen Zusammenhang mit Mugnam.*

Adams schloß die Augen. Er verspürte Müdigkeit und Entmutigung. In diesem Augenblick wäre er froh gewesen, in Terrania-City zu sein und hinter seinem Schreibtisch mit den Kontrollen zu sitzen, die ihn mit allen Teilen der Welt verbanden. Dorthin gehörte er, nicht aber in dieses Schiff und in dieses Sonnensystem, das ein Rätsel nach dem anderen aufgab.

Aber Julian Tiffloor hatte ihm einen Auftrag erteilt, und er wußte selbst, wie wichtig seine Erledigung war. Außerdem, so sagte er sich, gab es in Terrania im Augenblick ohnehin nicht viel für ihn zu tun.

Er schlief ein, und als man ihn weckte, setzte die HANZARO gerade zur Landung auf Mugnammor an.

\*

23

Der Krater befand sich ziemlich genau in der Mitte einer riesigen Ebene, die von niedrigen Bergen eingerahmt wurde. Es blieb genügend Platz für eine ungefährliche Landung, und es gelang Kon Takim, das Schiff ohne jede Erschütterung aufzusetzen.

Zuvor war der Planet mehrmals in geringer Höhe umkreist worden. Wie fast erwartet und befürchtet, gab es keine Spur der gesuchten GORSELL.

„Wir werden am vorgesehenen Ort landen“, hatte Kommandant Benjam angeordnet. „Und von dort aus schicken wir ein paar Gleiter los. Sie können niedriger fliegen als die HANZARO und sehen mehr.“

Vergeblich bemühte sich Adams-Toufry, telepathische Impulse aufzufangen. Harno konnte sich abschirmen, das war bekannt, aber der Lare konnte das nicht. Wenn er lebte und somit auch dachte, mußten zumindest schwache Gedankenmuster registriert werden können.

Aber außer dem Gedankenwirrwarr der Schiffsbesatzung empfing Adams-Toufry nichts.



Nach wiederholten Analysen wurden die Luken geöffnet. Kommandant Benjam verließ mit einigen Experten das Schiff, um eine erste Untersuchung vorzunehmen. Der Krater-  
rand war gut einen Kilometer entfernt.

Der klare Himmel von Mugnam hatte eine grünliche Einfärbung. Die Temperatur war an-  
genehm, die Luft lau und trotzdem frisch. So sehr Benjam sich auch umsah, er konnte nichts Verdächtiges entdecken. Was er vermißte, waren Felsbrocken und  
Wrackteile. Wenn es hier wirklich eine Explosion gegeben hatte, mußten auch Trümmer  
vorhanden sein.

Es gab aber keine.

Das erschien ihm auf der einen Seite äußerst beruhigend, auf der anderen gab diese  
Tatsache neue Rätsel auf. Wenn an dieser Stelle nicht die GORSELL explodiert war,  
was dann?

Die Gruppe, bei der sich auch Chefphysiker All Pallas mit seinen tragbaren Meßinstru-  
menten befand, wagte sich bis zum Kraterrand vor. Er begann ohne jeden Übergang, so  
als hätten Giganten ihn mit einem riesigen Spatenstich ausgehoben. Das Randgef alle  
betrug etwa dreißig Grad. Der Aushub jedoch fehlte.

„Nun, Pallas?“ fragte Benjam ungeduldig.

Der Physiker antwortete nicht sofort, sondern ließ sich in seiner Arbeit nicht stören.  
Dann meinte er mit einem zweifelnden Blick in den blaugrünen Himmel.

„Ich weiß nicht, Kommandant, aber die Instrumente registrieren einen fremden Einfluß.  
Strahlung möchte ich es nicht nennen, vielmehr handelt es sich um ... nun, wie soll ich  
es nur ausdrücken ...? Ja, es ist so, als gäbe es über dem Krater eine Lücke.“

„Lücke?“ Benjam starrte seinen Chefphysiker verständnislos an. „Was wollen Sie  
damit ausdrücken?“

„Genau das! Eine Lücke! Eine Zone, in der nichts ist!“

„Das verstehe ich nicht.“

„Ich, ehrlich gesagt, auch nicht“, gab All Pallas zu.

Benjam und die anderen starrten in den Krater, der so groß war, daß die HANZARO  
be-quem in ihm Platz gefunden hätte. Nichts deutete auf eine Gefahr hin. Trotzdem war  
alles unheimlich und bedrückend.

Benjam drehte sich mit einem Ruck um.

„Wir schicken die Gleiter los. Außerdem soll ein Spezialtrupp den Kraterrand  
umrunden und Proben sammeln. Im Labor wird alles eingehend untersucht.“

\*

24

Kosmobiologe Harson übernahm die Kontrollen des Gleiters und nickte seinem  
einzigen Passagier zu.

„Anschnallen, Doc. Kann sein, daß wir mal einen Looping drehen.“

Doc Hamilton hatte vom Kommandanten die Erlaubnis erhalten, in einem der Gleiter  
mitzufliegen, da er aller Voraussicht nach im Schiff nicht gebraucht wurde.

„Muß das sein?“ knurrte er und legte die Gurte an.

„Sicher ist sicher“, meinte Harson. „Die Antigravfelder arbeiten nicht allzu regelmäßig,  
hin und wieder wird also ein kräftiger Heckschub notwendig sein, wenn wir nicht auf der  
Nase landen wollen.“

„Fliegen wir nicht zu hoch“, schlug Hamilton vor.

Das tat Harson auch nicht. In einer durchschnittlichen Höhe von zwanzig bis dreißig  
Me-ter entfernte sich der Gleiter vom Landeplatz und damit auch vom Krater. Sein  
erstes Ziel waren die flachen Hügel, die den großen Talkessel einrahmten.

„Was halten Sie von der ganzen Sache?“ fragte Hamilton, nachdem er sich an das Flug-gefühl gewöhnt hatte. „Wenn ich ehrlich sein soll, so habe ich nicht sehr viel verstanden.“

All Pallas wirft da mit Fachausdrücken um sich, mit denen ein normaler Mensch nichts anfangen kann.“

„Dann macht er es genauso wie die Mediziner“, gab Harson anzüglich zurück.

Doc Hamilton schnaufte ärgerlich.

„Aber nicht ich! Wenn jemand Bauchschmerzen hat, dann sage ich ihm auch, daß er sich überfressen hat. Meine Sprache ist klar und deutlich ...“

„Schon gut, war nicht so gemeint“, unterbrach ihn der Kosmobiologe und betrachtete eingehend die niedrige und kärgliche Buschgruppe, die Bodenfeuchtigkeit verriet. „Ein unterirdischer Flußlauf, kommt aus den Hügeln.“

Hamilton sah den grünen Streifen, der sich in Windungen durch die sonst kahle und steinige Landschaft zog.

„Da finden wir Harno bestimmt nicht“, knurrte er verdrießlich.

Harson folgte dem Grünstreifen bis zu den Hügeln, die von einer spärlichen Vegetation bedeckt waren. Es gab sogar einen winzigen See, aber keine Spur von sonstigem Leben.

In einer weiten Schleife in nördlicher Richtung nahm er dann wieder Kurs auf die HANZARO, um sich ihr und dem Krater von der anderen Seite her zu nähern.

Die anderen meldeten keine besonderen Vorkommnisse, lediglich starke Schwankungen der Gravitationswerte und nicht zu identifizierende Strahlungen aus Richtung Krater. Es handelte sich nicht um Radioaktivität.

Doc Hamilton mochte in mancher Beziehung ein liebenswerter Taugenichts sein, aber er war zweifellos ein guter Arzt und besaß Augen wie ein Adler. Selbst aus einer Höhe von zwanzig Metern konnte er noch jede Kleinigkeit am Boden erkennen, selbst eine Erbse wäre ihm nicht entgangen, weil sie nicht hierher gehörte.

Und genauso etwas Ähnliches wie eine Erbse entdeckte er auch.

„Harson, können Sie da unten landen?“

Der Kosmobiologe sah in einiger Entfernung vor sich den Kraterrand und auf der anderen Seite die HANZARO.

„Warum?“

„Sie sind blind wie ein Huhn, Herr Wissenschaftler! Sehen Sie denn die winzigen, schimmernden Perlen nicht da unten? Liegen ziemlich verstreut, sind aber keine Steine.“

Harson ließ den Gleiter um zehn Meter absinken.

„Sie haben recht, Doc, sehen recht seltsam aus. Steine jedenfalls sind es nicht. Und das Schimmern ... wie buntes Glas.“

„Dann landen Sie schon endlich!“

25

„Geduld, Doc. Sie wollen doch nicht, daß wir einen Salto schlagen. Vergessen Sie nicht die hiesigen Verhältnisse. Außerdem muß ich den Kommandanten informieren. Wir haben bisher keine Landeerlaubnis erhalten.“

„Wir haben die Perlen entdeckt!“

Harson grinste und rief die HANZARO. Die Verbindung zu Benjam wurde sofort hergestellt. Nachdem er die Neuigkeit erfahren hatte, sagte er:

„Landerlaubnis, aber seien Sie vorsichtig. Stellen Sie Strahlungswert der Perlen - oder was es auch ist - fest. Sammeln Sie ein paar von den Dingen ein und bringen Sie

das Zeug mit.“

„Wird erledigt, Kommandant.“

Der Gleiter landete. Der Kraterrand war noch fast fünfzig Meter entfernt. Das Kabinendach glitt auf, die beiden Männer stiegen aus. Die Messungen hatten außer den üblichen Werten nichts ergeben. Jedenfalls strahlten die „Perlen“ nicht.

Es waren natürlich keine Perlen, sondern glasierte Kügelchen. Die Größe schwankte nur unerheblich.

Harson hatte einen Spezialbehälter mitgebracht, der zur Ausrüstung eines jeden Gleiters gehörte. Mit einer Greifzange sammelte er einige Dutzend der seltsamen Kügelchen ein und verstaute sie sorgfältig, während Doc Hamilton die Gelegenheit nutzte, sich bis zum Rand des Kraters vorzuwagen.

Auf dem sanft abfallenden Hang entdeckte er noch mehr von den glasigen Kügelchen, sonst aber bemerkte er nichts Verdächtiges. Befriedigt kehrte er zu dem Kosmobiologen zurück.

„Nun, was halten Sie davon?“

„Keine Ahnung. Das wird die Untersuchung im Labor ergeben. Wenn sie nicht alle gleich groß wären, könnte man ja einige vernünftige Vermutungen anstellen.“

„Zum Beispiel?“

„Die atomisierten Überreste der GORSELL, zum Beispiel.“

Doc Hamilton gab keine Antwort. Schweigend kletterte er in die Kabine des Gleiters. Harson folgte, dann starteten sie.

Es war die Absicht des Kosmobiologen, den kürzesten Weg zurück zum Schiff zu nehmen, aber als er sich in einer Höhe von zehn Metern genau über dem Kraterrand befand, gehorchten ihm die Steuerkontrollen nicht mehr. Der Gleiter schien gegen ein „weiches“ Hindernis zu stoßen, das seine Flugrichtung änderte.

Die Grenzlinie des unsichtbaren Hindernisses folgte exakt dem Rand des Kraters.

Harson wollte niemanden beunruhigen und änderte freiwillig die Flugrichtung. Er umflog den Krater und landete wenige Minuten später neben der HANZARO. Die meisten anderen Gleiter waren noch unterwegs.

Der Behälter mit den seltsamen Kügelchen wurde sofort dem Labor zur Untersuchung übergeben. Benjam ließ sich unterrichten. Erst jetzt erfuhr er von dem unsichtbaren Hindernis über dem Krater.

All Pallas wurde immer aufgeregter. Benjam nickte ihm zu.

„Sie werden sich erinnern“, sagte der Physiker, „daß ich über dem Krater ein unbekanntes Energiefeld registrierte, oder so etwas Ähnliches.“

„Ein großes Nichts!“ erinnerte ihn Benjam trocken.

„Richtig! Nun wissen wir, daß es keineswegs ein ‚Nichts‘ ist. Jedenfalls kann es Materie Widerstand entgegensetzen. Es werden noch einige Experimente notwendig sein, das Rätsel zu lösen, aber ich bin überzeugt, daß es etwas mit dem verschwundenen Schiff des Laren zu tun hat, in dem sich Harno befindet.“

„Und mit den Kügelchen!“ warf Doc Hamilton ein.

„Vielleicht. Warten wir den Bericht des Labors ab.“

26

Adams-Toufry trat ein. Er hatte das Gespräch von der Kabine her verfolgen können.

„Ich kann mich täuschen“, sagte er und setzte sich zu den anderen, „aber ich glaube, Gedankenimpulse empfangen zu haben, die nicht von Ihnen oder der Schiffsbesatzung stammen. Die Muster waren anders. Es waren eher Emotionen. Mir war, als rief jemand verzweifelt um Hilfe.“

„Um Hilfe?“

„Ich nehme es stark an, sicher bin ich nicht. Die Impulse sind zu schwach. Sie scheinen aus großer Entfernung zu kommen - ob zeitlich oder räumlich, kann ich nicht feststellen.“

„Können Sie nicht antworten?“ wollte All Pallas wissen. „Ich meine, die Richtung mußte sich doch feststellen lassen.“

Adams-Toufry nickte.

„Ich habe geantwortet, erhielt aber keine Reaktion. Ich nehme an, die Richtung brauche ich nicht erst zu erwähnen...“

„Der Krater!“ rief Benjam erregt.

„Richtig, der Krater - oder über dem Krater!“

Es entstand ein bedrücktes Schweigen.

Der Interkom des Schiffes summt. Es war das Labor.

„Wir haben eine Analyse vorgenommen, Kommandant. Kein Resultat!“

„Was soll das heißen: kein Resultat?“ polterte Benjam.

„Es handelt sich nicht, wie vermutet, um in großer Hitze verglaste Materie, die in einer atomaren Explosion vergaste und diese Reste hinterließ. Auch die chemische Zusammensetzung läßt sich nicht feststellen. Es scheint normales Glas zu sein, ist es aber auch nicht.“

„Hier hat wohl jemand mit Murmeln gespielt“, warf All Pallas spöttisch ein.

„Durchaus möglich“, gab der Laborsprecher trocken zurück. „Jedenfalls steht eine exakte Analyse noch aus. Wir werden eine weitere Untersuchung vornehmen.“

Benjam sah nicht gerade glücklich aus, als er sich an Adams wandte:

„Was nun? Des Rätsels Lösung liegt zweifellos in dem Feld, das über dem Krater festgestellt wurde. Aber unsere Messungen haben nichts Greifbares ergeben. Was sollen wir tun?“

„Abwarten.“ Adams-Toufry machte eine vage Handbewegung, die alles und nichts ausdrücken konnte. „Ich habe Impulse empfangen, das ist wichtig. Ich will versuchen, den Empfang zu intensivieren und die Quelle zu finden. Dann sehen wir weiter.“

Nach und nach kehrten auch die anderen Gleiter zurück. Keiner von ihnen brachte Neuigkeiten. Von dem verschwundenen Schiff war nicht die geringste Spur gefunden worden.

„Gut“, schloß Kommandant Benjam die Diskussion. „Dann muß ich im Augenblick die Initiative Ihnen überlassen, Adams. Einverstanden?“

„Es ist die einzige Möglichkeit“, sagte Adams-Toufry. „Im übrigen nehme ich nicht an, daß es sich bei dem ... Feld, das über dem Krater liegt, um ein energetisches handelt.“

„Sondern ...?“ fragte All Pallas interessiert.

„Um ein temporales“, sagte der Aktivatorträger ruhig. „Um eine Zeitblase.“

5.

... Der Eiswind der Zeit..., das war Hotrenors letzter Gedanke, bevor die gewohnte Umgebung vor seinen Augen schließlich verschwand. Es wurde dunkel.

Nur Harno blieb sichtbar, jetzt wieder kleiner und ohne die Aura des Zeitvakuum, bis Hotrenor begriff, daß sich beide innerhalb dieses Vakuums befanden.

Er schauderte zusammen, denn er fror plötzlich.

27

Er sah den Boden nicht, auf dem er stand, er sah nur Harno, der weißlich in der Finsternis schimmerte und keine Gedanken abstrahlte.

Hotrenor-Taak versuchte zu sprechen, aber kein Ton kam über seine Lippen. Die

Zeitlosigkeit verschluckte jede Akustik, jedes Licht und jedes Gefühl - außer dem Gefühl abso-luter Wärmelosigkeit.

Der Lare versuchte sich zu bewegen, aber kein einziger Muskel gehorchte dem Befehl seines Gehirns. Aber wenigstens konnte er noch denken und Eindrücke aufnehmen.

Und dann begann sich der Bann allmählich zu lösen.

Er konnte wieder Harnos Gedankenimpulse empfangen. Sie krochen förmlich durch sei-ne Gehirnwindungen, bis sie das Bewußtseinszentrum erreichten und verständlich wurden.

*Die Zeit läßt sich nicht mehr kontrollieren, wir stürzen in Vergangenheit oder Zukunft... ich weiß es nicht. Wir werden manipuliert.*

*Von wem, Harno? Von wem?*

*Von jemand oder etwas, das mächtig er ist als wir.*

Allmählich drang blasser Schimmer in das absolute Dunkel, das sie einhüllte. Umrisse und Konturen wurden sichtbar, blieben jedoch vorerst noch unkenntlich. Hotrenor glaubte einen warmen Luftzug zu verspüren, und die Luft roch nach Pflanzen und Blüten. Es war nicht die Luft im Innern der GORSELL.

Ein heller Fleck schälte sich aus dem nun dämmerigen Nichts, rund und fast senkrecht über ihnen. Er strahlte Wärme aus, die die furchtbare Kälte des Eiswindes der Zeit verdrängte. Und es wurde lichter um sie.

Hotrenor sah nach unten und bemerkte, daß seine Füße wieder auf festem Boden standen, auf einem Boden, der mit Gras bedeckt war. Dazwischen wuchsen bunte Blumen, an die er sich vage erinnern konnte.

Aber zuviel Blumen auf zu vielen Welten glichen sich ...

Er blickte wieder nach oben. Rund um den hellen Fleck verblaßte die Schwärze und machte einem satten Blau Platz. Einige weiße Flecke unterbrachen das Blau.

Eine Sonne, ein Himmel... und Wolken!

Hotrenor-Taak stand auf der Oberfläche eines Planeten!

*Harno! Wo sind wir? Ist das hier...?*

*Es ist Terra, Hotrenor!*

Wie Schuppen fiel es dem Laren von den Augen. Natürlich, das hier mußte die Erde sein, irgendwo im Süden der gemäßigten Zone, wenn das Gebiet nördlich des Äquators lag.

Aber wie kamen er und Harno hierher?

Die Landschaft wurde immer deutlicher. Dort, wo kein Gras und keine Blume wuchsen, war Felsen. Einige niedrige Büsche fielen auf, und sie waren halb vertrocknet und dornig. Wasser schien es hier nicht im Überfluß zu geben. Rechts und links eines schmalen Pfades gediehen sogar Kakteen.

Hotrenor glaubte, hinter sich ein Geräusch zu hören. Schnell drehte er sich um und folgte der Richtung des Pfades mit den Augen. Er endete vor einem tempelartigen Palast, zu dem breite Stufen hinaufführten.

Die Bauart... woher nur kannte er sie? Von Bildern und Filmen?

*Es ist die Insel Kreta, Hotrenor. In ferner Vergangenheit.*

Kreta, eine der vielen Inseln Terras, entsann sich der Lare. Ohne jede Bedeutung damals, als er noch die Milchstraße beherrschte. Um so unverständlicher mußte es sein, daß die unbekannte Macht Harno und ihn ausgerechnet hierher durch Raum und Zeit gebracht hatte.

Das Geräusch, ein monotoner Singsang, kam aus dem Innern des Marmorpalasts,

den mächtigen Säulen trugen. Das Portal war weit geöffnet, aber alles dahinter lag im Dämmerlicht und war kaum zu erkennen. Schatten bewegten sich hin und her, und auf einem Podest stand eine etwas heller schimmernde Gestalt humanoiden Aussehens.

Eine Frau in weißem, fließenden Gewand, das bis zu den Füßen reichte.

Hatte Roctin-Par auf Harnos Oberfläche nicht eine ähnliche Gestalt gesehen?

Bestanden Zusammenhänge?

Er kam nicht mehr dazu, sich die Frage selbst zu beantworten oder sie Harno zu stellen, denn von der anderen Seite her näherten sich Männer und Frauen in unterschiedlicher Kleidung. Die Männer trugen teilweise einfache Lendenschurze, die seitlich durch Bänder zusammengehalten wurden. In ihren Gürteln steckten breite, kurze Messer. Die Frauen hingegen waren durchwegs mit langen Kleidern oder kurzen Röcken bekleidet. Sandalen schützten vor den Steinen des Weges.

Hotrenor-Taak wußte, daß es zu spät war, sich verbergen zu wollen. Die nächsten schützenden Büsche waren zu weit entfernt, und die Näherkommenden bereits in Sichtweite. Er beschloß, der Gefahr ins Auge zu sehen, machte aber Platz und gab den Weg frei.

Doch die Männer, die vorangingen, achteten nicht auf ihn oder Harno, der in zwei Meter Höhe, groß wie ein Fußball und nun wieder dunkel und lichtlos, mitten in der vor Hitze flimmernden Luft schwebte.

Hotrenor hob seine Hände zum Zeichen des Friedens und trat auf die Männer zu, doch ehe er ein Wort der Begrüßung sagen konnte, geschah etwas Unheimliches und Unbegreifliches.

Die Männer gingen weiter - und sie gingen durch ihn hindurch.

\*

Noch bevor auch die Frauen durch ihn „hindurchgehen“ konnten, wich Hotrenor fassungslos zur Seite. Fast wäre er über einen Stein gestolpert, aber er fing sich im letzten Augenblick und setzte sich.

„Sie sind ... nicht wirklich!“ stotterte er. „Geister, Dämonen! Gespenster ohne Fleisch und Blut! Harno, was ist los?“

Er sprach laut, aber keiner der Männer und Frauen drehte sich nach ihm um. Sie mußten Terraner sein, wenn sie auch ein wenig anders aussahen als jene Terraner, die Hotrenor kannte. Sie waren etwas kleiner, ihre Haut schimmerte wie Bronze und sie hatten lange, blonde Haare.

Die Gesichter waren scharfkantig und von außergewöhnlicher Ebenmäßigkeit. Sie waren - schön.

*Oh doch, Hotrenor, sie sind Wirklichkeit und in dieser Zeit vorhanden. Aber wir sind es nicht! Die Gespenster sind wir! Sie sehen und hören uns nicht, wir sind wie Luft für sie. Wir sind aus einer anderen Zeit, die für sie noch fernste Zukunft ist, und wenn wir auch hierher versetzt wurden, so materialisierten wir nicht. Wir sind nichts als unbeteiligte Zuschauer.*

„Sie nehmen uns nicht wahr? Sie könnten uns nichts anhaben?“

*Niemals! Umgekehrt haben auch wir keinen Einfluß auf sie und auf das, was sie tun. Wir können nicht in die Geschehnisse eingreifen. Es ist eine natürliche Sperre, die ein Paradoxon verhindert.*

„Die ideale Zeitreise also“, stellte Hotrenor fest. „Allerdings eine unkontrollierte und eine gegen unseren Willen. Wer aber lenkt und veranlaßt sie? Wer ist der Große Unbekannte?“

*Ich weiß es nicht,* wiederholte Harno. *Aber ich weiß, daß es nicht ohne Grund geschieht. Wir sollen beobachten, was passiert. Jemand benötigte diese Information. Wir müssen tun, was er - oder es - von uns verlangt.*

„ES, das Geistwesen ...? fragte Hotrenor.

*Nein,* es, berichtigte Harno.

Hotrenor-Taak begriff den Unterschied, ohne weitere Fragen zu stellen.

„Gehen wir in den Tempel“, schlug er vor.

*Geh allein, ich bleibe zurück. Es kann dir nichts geschehen.*

„Du wirst hier warten?“

*Ich werde immer bei dir sein,* gab Harno geheimnisvoll zurück.

Hotrenor-Taak zögerte nur eine Sekunde, dann schritt er langsam den Pfad zum Tempelpalast hinauf, wo der Gesang lauter geworden war.

\*

Obwohl Hotrenor kein Terraner war, wußte er Schönheit und Häßlichkeit doch zu unterscheiden.

Die Frau in dem langen, fließenden Kleid war eine Schönheit.

Sie stand auf dem Podium wie eine Göttin, und ihre bronzene Haut schimmerte durch den transparenten Stoff ihres Gewandes. Das lange, silberne Haar reichte weit über ihre Schultern hinab, und ihr klassisches Profil verriet stolze Überlegenheit.

Gebannt starrte Hotrenor sie an und bedauerte für einen Moment, keiner ihrer Priester zu sein, die ehrerbietig vor ihr knieten und ihr Opfergaben darboten.

Ohne aufgehalten zu werden, war er an den Wachen vorbeigegangen, die zwischen den Säulen beim Eingang standen. Sie waren die einzigen Männer, die noch andere Waffen als nur Messer trugen. Die Spitzen ihrer Wurfspeere schienen vergoldet zu sein. Sie schimmerten im Licht der hochstehenden Sonne.

Nun stand er mitten in der Menge, die der Schönheit huldigten.

War sie ihre Göttin oder nur ihre Oberpriesterin?

Im Hintergrund der weiten Halle hatten sich im Halbkreis die schönsten Jungfrauen gruppiert, die Hotrenor je zu Gesicht bekommen hatte. Ihr eintöniger Gesang wirkte einschläfernd und zugleich hypnotisierend. Die Menge begann, sich im Takt zu wiegen.

Unwillkürlich wiegte Hotrenor sich mit, wobei er hin und wieder in den Körper einer der anwesenden Personen eindrang, ohne daß diese auch nur das Geringste davon bemerkt hätte. Es war eine gespenstische Situation. Für die unbekannten Vorfahren der Terraner hingegen mußte sie Realität sein, reale Gegenwart und echtes Geschehen.

*Was singen sie, Harno?* dachte Hotrenor konzentriert.

Das Energiewesen konnte in diesem Fall als Dolmetscher dienen, auch wenn er draußen und für den Laren jetzt unsichtbar blieb.

Die Antwort kam prompt und deutlich:

*Sie beten ihre Göttin an, Hotrenor. Eine Kulthandlung, geschehen vor vielen tausend Jahren. Sie bringen ihr Opfer dar und erbitten ihre Gnade für die nächste Ernte, von der ihr Leben abhängt. Sie selbst hat keine Gedanken, oder sie vermag sie abzuschirmen. Ich kann von ihr nichts empfangen.*

Hotrenor kannte die terranischen Mythen und Sagen zu wenig, um damit etwas anfangen zu können. Er wußte nur, daß längst vergessene Geschehnisse in solchen Mythen und Religionen weiterlebten, nicht nur bei den Terranern, sondern bei allen intelligenten Völkern der Galaxis.

Er wurde abgelenkt, als man eine junge Ziege hereinführte und auf einem flachen Stein opferte. Das frische Blut wurde in einer Schale aufgefangen und der bronzenen

zu Füßen gestellt. Dabei veränderte sich der Gesang, er wurde rhythmischer, leidenschaftlicher. Die Menge verfiel in eine Art von Ekstase. Hotrenor gab sich alle Mühe, kühl und beobachtend zu bleiben.

*Was geschieht jetzt, Harno?* fragte er.

*Die Göttin muß das Opfer annehmen. Zum Zeichen, daß sie für das Gedeihen der Ernte sorgen wird. Da ich keinerlei Gedankenimpulse von ihr empfangen, weiß ich auch nicht, wie sie reagieren wird. Sie kann keine Terranerin sein. Was aber ist sie dann?*

Wenn Harno es nicht weiß, wie soll ich es denn wissen, dachte Hotrenor verwirrt, ohne sich direkt an das Energiewesen zu wenden.

Trotzdem teilte Harno mit:

*Sie kann die Überlebende einer Raumexpedition aus einem anderen System sein. Bemerkst du die Unterschiede zu den Eingeborenen? Sie ist keine von ihnen.*

Die Unterschiede waren gering, aber sie waren da.

Vor allen Dingen war sie fast einen Kopf größer als die Anbetenden, sie mußte ihnen als eine Riesin erscheinen. Dieser Eindruck wurde durch das lange, halb transparente Gewand nur noch verstärkt, das ihre Haut durchschimmern ließ. Sie war ungemein schlank und gut gewachsen.

Wie eine Göttin, in der Tat! durchfuhr es Hotrenor-Taak.

*Sie wird es eines Tages werden,* teilte Harno mit.

Wieder änderte sich der Gesang. Er wurde lebhafter und noch rhythmischer. Die Schönheit auf dem Podest ließ sich die Opferschale reichen, streckte die Arme nach oben und hielt sie über den Kopf. Ein Jubelschrei brauste durch den Tempelraum.

Die Göttin nahm das Opfer an.

Und wieder geschah etwas Seltsames, das Hotrenor-Taak sich nicht erklären konnte: die Schale in den Händen der „Göttin“ wurde langsam unsichtbar, bis sie endgültig verschwunden war. Ihre Hände waren leer, als sie wieder herabsanken.

Nun schleppten die Eingeborenen Körbe mit Früchten aller Art herein und bauten sie vor dem Podium auf. Beim Heiligen Konzilsrat, dachte Hotrenor unwillkürlich, was soll sie mit dem ganzen Zeug anfangen? Ob sie das auch verschwinden läßt, um ihre Anbeter zu befriedigen ...?

Er hatte es kaum gedacht, als genau das geschah!

Früchte, Gefäße und Körbe begannen zu flimmern - und dann war der Platz vor dem Podium leer.

*Beruhige dich, Hotrenor,* kam Harnos Gedankenbotschaft. *Es ist nichts anderes als Materie-Transmission, ein technischer Trick, der die Eingeborenen verwirren muß. Sie kennen keine Technik, wohl aber jenes Volk, dem diese Fremde angehört. Ich empfangen noch immer keine Gedankenimpulse von ihr, aber ich bin sicher, daß sie auf dieser Welt gestrandet ist. Sie läßt sich als Göttin verehren und besorgt damit Nahrungsmittel für sich und die Überlebenden des havarierten Raumschiffes. Aber das ist nur eine Vermutung.*

Das klang logisch, doch Hotrenor-Taak fragte sich, was das alles mit ihm und Harno zu tun hatte. Welche Erkenntnisse konnten sie beide aus einem Geschehen erlangen, das sich in fernster Vergangenheit abgespielt hatte?

Und vor allem: wer oder was hatte sie hierher geschickt?

Der Schlüssel zu manchen Geheimnissen der Gegenwart und Zukunft lag verborgen in der Vergangenheit, das war eine alte Weisheit. Hotrenor-Taak wußte das, konnte sich



aber trotzdem keinen Reim auf das Geschehen machen. Vielleicht kannte er die Sagen, Mythen und Religionen der Terraner zu wenig, um etwas damit anfangen zu können. Außerdem sah er keinen Zusammenhang zwischen seiner „Gegenwart“ und dem, was da-mals hier auf der Erde geschehen war.

31

Er gab es auf, darüber nachzudenken. Auch Harno enthielt sich jeder Mitteilung. Außer-dem lenkte ihn der Gesang wieder ab. Nachdem die „Göttin“ alle Opfer angenommen hat-te, würde es eine gute Ernte geben, Grund zur Freude. Und die Eingeborenen drückten diese Freude durch einen erregenden Tanz aus.

Für die hehre Gestalt auf dem Podium schien das ein Zeichen zu sein, sich auf ihre Weise zu entfernen.

Unter dem durchsichtigen Gewand begann sich ihr leicht hin und her wiegender makel-loser Körper allmählich zu verflüchtigen, bis Hotrenor-Taak nur noch das fließende Kleid sah.

Von einer Sekunde zur anderen verschwand auch dies.

Das Podium war plötzlich leer.

Die Eingeborenen schienen diesen Vorgang zu kennen. Sie nahmen keine Notiz von der „Entrückung“ und tanzten immer wilder. Die Männer mischten sich unter die Priesterinnen, die allmählich in Ekstase gerieten.

Eine von ihnen löste sich von ihrem Partner, der sie zwischen die Säulen zu zerren ver-suchte, lief zum leeren Podium und warf sich davor nieder. Sie lag dort, wo vorher die Körbe mit den Opfern gestanden hatten.

Hotrenor-Taak, der schon gehen wollte, um zu Harno zurückzukehren, verharrte, denn das junge Mädchen, das vor dem Podium lag, begann mit heller, durchdringender Stimme zu reden. Sie tat es in einer dem Laren unbekannten Sprache.

Immerhin erhielt Hotrenor den Eindruck, daß es sich um ein Gebet handelte.

Ein Wort kehrte immer wieder, mit dem der Lare nichts anfangen konnte. Vielleicht war es ein Name oder ein ganz bestimmter Begriff, dem eine besondere Bedeutung zukam.

Es klang wie „Demeter“ oder so ähnlich.

Nur noch das Mädchen war jetzt zu hören, denn der Gesang der anderen war abgebro-chen worden. Der Saal begann sich zu leeren. Zwischen den Säulen hindurch konnte Hotrenor-Taak sehen, wie sich die spontan zusammengefundenen Paare der Liebe hin-gaben.

Abrupt wandte er sich um und verließ den Tempelpalast.

Harno schwebte an der gleichen Stelle wie vorher.

*Wenn die GORSELL rematerialisiert, wird es hier geschehen, teilte Harno mit. Aber ob wir dann auch in unsere Gegenwart zurückkehren, ist eine andere Frage.*

„Wir können doch nicht für immer hier bleiben! In einer Zeit, die wir nicht kennen und zu der wir keine Beziehung haben. Wer immer uns hierher versetzte, muß uns auch wieder zurückholen.“

Hotrenor-Taak sprach laut, denn er brauchte nicht zu befürchten, daß ihn jemand hörte. Außerdem war es so leichter für Harno, seine konzentrierten Gedanken zu empfangen.

*Der Unbekannte - oder das Unbekannte - ist stärker als wir.*

Hotrenor-Taak sah zurück zum Tempel. Das Mädchen kniete noch immer einsam vor dem Podest und betete zu der verschwundenen Göttin.

„Was sagt sie?“ fragte er.

Nach einer Weile antwortete Harno:

*Sie bittet um Fruchtbarkeit, nicht nur für ihre Felder, sondern auch für die ihres Leibes. Sie will ein Kind.*

Hotrenor-Taak dachte für einen Augenblick an die Paare, die sich in das Innere des Tempels zurückgezogen hatten. Eine bissige Bemerkung lag ihm auf der Zunge, aber er sprach sie nicht aus.

„Sonst sagt sie nichts?“

*Nein, nur das. Dabei nennt sie den Namen der Göttin - oder der Person, die sie für eine Göttin hält.*

32

Der Lare entsann sich des Wortes, das immer wiederholt wurde:

„Demeter...?“

Harno bestätigte, aber dadurch wurde Hotrenor-Taak auch nicht klüger.

Er schwieg und sah zu, wie sich die Sonne gen Westen senkte.

„Jemand muß uns helfen!“ sagte er endlich! „Irgend jemand!“

6.

*Wir müssen in das Zeitfeld eindringen, teilte Betty Toufry mit, als Adams sich nach einer kurzen Ruhepause vom Bett erhob. Ich weiß, es ist problematisch und gefährlich, aber siehst du eine andere Möglichkeit, Klarheit in die Sache zu bringen?*

Adams ging nicht sofort darauf ein. Er duschte und kleidete sich an, wobei er immer daran denken mußte, daß Betty Toufry ihn ständig „sehen“ konnte. Dieses ihm unangenehme Gefühl wurde allerdings von Tag zu Tag schwächer. Er begann sich daran zu gewöhnen, nicht mehr er selbst allein zu sein.

*Das wissenschaftliche Problem ist zweitrangiger Natur, Betty. In erster Linie geht es darum, Harno zu finden und eventuell zur Erde zu bringen. Du hast recht: wir müssen in dieses Feld eindringen.*

*Allein?*

„Ganz allein!“ bestätigte Adams laut.

Kommandant Benjam verbarg sein Unbehagen über den Vorschlag nicht.

„Wir wissen noch zu wenig über die Natur dieses Phänomens, warum warten Sie nicht? Harsons Flug mit Doc Hamilton hat bewiesen, daß dieses Feld Materie abstößt. Wie wollen Sie also eindringen?“

„Das weiß ich noch nicht. Jedenfalls kann ich schwache Gedankenimpulse empfangen. Ich werde mich an den Rand des Kraters begeben. Es ist möglich, daß die Impulse dann stärker werden und der Sinn damit auch klarer. Vielleicht erfahren wir so mehr.“

Kommandant Benjam trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte herum.

„In meinem ganzen Leben habe ich noch nie einen so verrückten Auftrag erhalten wie diesen. Ich kann Sie nicht aufhalten, Adams. Die Entscheidung, was Sie tun, liegt allein bei Ihnen.“

„Gut. Ich werde das Schiff in zehn Minuten verlassen. Sorgen Sie dafür, daß ich ständig beobachtet werde, falls ich mich entschließen sollte, den Krater zu betreten.“

„Wir lassen Sie nicht aus den Augen“, versicherte Benjam.

Adams legte seinen Schutzanzug an, verzichtete aber auf die Mitnahme einer Waffe. Dann verließ er das Schiff und ging vor bis zum Rand des seltsamen Kraters. Eine Weile sah er hinab zum Mittelpunkt des Hohlkegels, dann setzte er sich.

Leite alle Impulse an mich weiter, Betty, die du empfangen kannst. Verstärke sie noch, wenn es möglich ist.

Betty Toufry bestätigte. Adams setzte sich noch einmal mit dem Schiff in Verbindung.

„Ich schalte den Telekom jetzt aus, Kommandant. Ich muß ungestört sein.“

„Wie Sie wünschen ...“

In der Telepathie nicht sein Leben lang geübt, hatte Adams einige Schwierigkeiten, die Gedankenimpulse der HANZARO-Besatzung nach und nach auszuschalten, aber schließlich gelang es ihm.

So geriet er mental in eine Zone des Schweigens, ohne jedoch dabei auf Fremdeinflüsse verzichten zu müssen.

Wieder Emotionsmuster, undeutlich und nicht klar!

*Harno! dachte Adams mit aller ihm zur Verfügung stehenden Konzentration. Gib mir ein Zeichen, wenn du mich wahrnimmst!*

33

Die eintreffenden Impulse wurden nicht stärker, aber sie blieben wenigstens.

*Sie durchdringen das Zeitvakuum nicht, versuchte Betty Toufry eine Erklärung. Geh weiter, Homer! Versuche weiterzugehen!*

Adams blieb sitzen.

„Später“, sagte er laut, denn außer Toufry konnte ihn niemand hören, wenigstens niemand in der HANZARO.

Zeitblase oder Zeitvakuum - was auch immer! Das Phänomen blieb unerklärlich. Ein Gleiter war abgestoßen worden, als er den Krater überqueren wollte und dabei gegen das „Nichts“ stieß.

Adams beugte sich vor, nahm einen faustgroßen Stein auf und warf ihn steil hinauf in die Richtung, in der er das Feld vermutete.

Der Stein flog die ersten Meter völlig normal, dann verlangsamte er plötzlich ohne jeden ersichtlichen Grund seine Geschwindigkeit, ohne an Höhe zu verlieren. Er bewegte sich in Zeitlupe weiter und begann, transparent zu werden. Noch ehe er absinken konnte, wurde er unsichtbar.

Und verschwand.

*Er ist eingedrungen! jubelte Betty Toufry lautlos. Was er kann, das können wir auch!*

*Er kann nicht zurückkehren, erinnerte sie Adams.*

*Weil er keinen eigenen Willen besitzt, sondern von der Schwerkraft abhängig ist. Homer Adams, willst du die einzige Chance verpassen, Harno zu holen, ihn vielleicht aus einer gefährlichen Situation zu befreien?*

Langsam erhob sich Adams und schaltete den Telekom wieder ein.

„Kommandant Benjam? Hören Sie mich?“

„Klar und deutlich. Was war das eben mit dem Stein, den Sie geworfen haben. Wohin ist er verschwunden?“

„Aha, Sie haben es also gesehen? Gut, dann kann ich mir lange Erklärungen sparen. Ich werde jetzt versuchen, dem Stein zu folgen.“

„Ich kann Sie nicht daran hindern. Viel Glück! Aber wenn Sie nicht bald wieder auftauchen, unternehmen wir etwas.“

„Was?“

„Keine Ahnung“, gab der Kommandant wütend zu. „Irgend etwas!“

Adams ließ den Telekom eingeschaltet, obwohl er das für überflüssig hielt. Er ging vor bis zum Kraterrand und streckte die Hände nach vorn. Sie stießen auf keinen Widerstand, aber ein feines Kribbeln war zu spüren. Es pflanzte sich fort, bis es den ganzen Körper erfaßte.

Adam setzte nach kurzem Zögern seinen Weg fort, und da es bergab ging, verlor er bereits nach wenigen Metern die HANZARO aus den Augen.

Dann blieb er abrupt stehen.  
Er sah den SVE-Raumer - die GORSELL.

\*

Wenigstens nahm Adams an, daß es die GORSELL war, denn das Schiff war wie hinter einem Schleier aus wogenden Nebeln verborgen. Die eintönige Kraterlandschaft hatte sich verändert, so als sei ein Vorhang weggezogen worden. Der vorher grünblaue Himmel war grau und verhangen.

„Wo sind wir, Betty?“ fragte er beklommen.

*Vielleicht solltest du besser fragen: WANN sind wir...*

34

Die vorher noch deutlich wahrnehmbaren Gedankenimpulse der Besatzung der HANZARO waren total verstummt. Adams rief Kommandant Benjam über den Telekom, erhielt aber keine Antwort.

Er wandte seine Aufmerksamkeit wieder dem SVE-Raumer zu, der nur verschwommen zu erkennen war. Alle Luken waren geschlossen. Nichts deutete darauf hin, daß sich je-mand an Bord aufhielt.

„Harno! Gib mir ein Lebenszeichen!“

Keine Reaktion.

Jetzt erst spürte Adams die eisige Kälte, die ihn umgab. Er schaltete das Heizaggregat seines Anzugs an. Unsicherheit überkam ihn.

„Betty, ich weiß nicht mehr weiter. Übernimm du und versuche, telepathischen Kontakt mit Harno aufzunehmen. Ich kann vielleicht mit deiner Hilfe empfangen, aber senden kannst du besser und intensiver.“

*Ich will es versuchen.*

Das Schiff, in dem Adams den Laren und Harno vermutete, war etwa hundert Meter entfernt. Es stand nicht in einem Krater, sondern auf ebener Fläche. Der Krater selbst war verschwunden, wie die ganze Landschaft des Planeten Mugnamor verschwunden war.

Adams sah hinab zu seinen Füßen. Sie standen ebenfalls auf ebener Erde, die mit Sand vermischt war und auf der spärliches Gras wuchs. Von einem vertrockneten Busch brach er einen Ast ab und zeichnete einen Pfeil, der in die Richtung wies, aus der er gekommen war. Ohne ihn würde er niemals den Rückweg finden können, falls es überhaupt einen gab.

Bettys Gedankenbotschaft traf ihn so stark, daß er zusammenschrak.

*Harno! Harno! Hier ist Betty Toufry! Melde dich!*

Da keine Reaktion erfolgte, wiederholte sie ihre telepathische Botschaft noch dreimal. Dann schirmte sie ihr Gehirn im „Sendeteil“ hermetisch ab und konzentrierte sich voll auf den Empfang.

Am Anfang waren es nur ganz schwache und kaum wahrnehmbare Impulse, die eintrafen und auch von Adams aufgenommen werden konnten. Sie schienen aus unendlich weiter Ferne zu kommen und blieben unverständlich. Allmählich nur gewannen sie an Intensität und wurden deutlicher. Betty Toufry wirkte wie ein Verstärker.

Erste identifizierbare Fetzen drangen durch.

*... auf Terra ... nicht zurück ... achttausend oder meh... Kreta ...*

Adams wagte es nicht, eine Frage zu stellen. Er überließ die Initiative seiner Partnerin. Harnos erste Nachricht war eingetroffen, der Kontakt war hergestellt!

Was aber bedeutete „auf Terra“? Wollte das Energiewesen damit andeuten, daß es

sich auf der Erde befand? Auf der Insel Kreta?

Und „achttausend oder mehr ...“?

*Entfernung- oder Zeitangabe?*

*Denke später darüber nach, du störst mich*, teilte Betty mit.

Sekunden später traf die zweite Botschaft ein:

*... Zeitversetzung, spontan und ohne eigene Einwirkung. Gib Antwort Betty Toufry, ich empfangе dich, wenn auch undeutlich.*

Betty Toufry antwortete sofort:

*Ich, bin mit Adams auf Mugnammor. Wir drangen in die Zeitblase ein und sehen die GORSELL. Was sollen wir tun?*

Harno antwortete:

*Das Schiff, das ihr seht, ist nur ein Zeitschatten. Es ist nicht real, obwohl es tausendfach existieren mag, in tausend verschiedenen Zeiten. Richtet die Feldlinien von starken Gravi-tationsprojektoren darauf, konzentriert und lange. Es hebt gewisse Einflüsse auf.*

35

*Was hat Gravitation mit Zeit zu tun?*, konnte Adams sich nicht zu fragen enthalten. Betty leitete die Impulse verstärkt weiter, ähnlich einer Relais-Station.

*Sie ist eine der Ursachen für das Vergehen der Zeit*, kam es zurück.

*Gut, unser Schiff verfügt über solche Projektoren. Und dann?*

*Es ist nur ein Versuch, mehr nicht.*

*Du erwähntest Terra - was ist damit?*

Doch diesmal blieb die Antwort aus. Es war so, als hätte sich plötzlich ohne jede Ankündi-gung ein isolierender Schirm zwischen Adams-Toufry und Harno geschoben, der jede Verbindung unterbrach.

Adams sah hinüber zu dem Schiff im Nebel. Er überlegte, ob er nicht doch einfach hin-gehen und es untersuchen sollte, aber Betty Toufrys Warnung war eindeutig und ultimativ:

*Du wirst es nicht tun, Homer, oder ich werde dich verlassen. Und wenn ich als körperlo-ses Energiewesen in den Universen und zwischen den Zeiten umherirren müßte, wie einst Ernst Ellert, ich werde dich verlassen, wenn du zu diesem Schiff gehst. Kehre um! Harno hat uns gesagt, was zu tun ist.*

Adams hatte sich nicht von der Stelle gerührt, also fiel es ihm auch nicht schwer, die Markierung im Sand wiederzufinden. Er drehte sich um und folgte der Richtung des Pfeils.

Der Boden war eben noch glatt und verlief waagerecht, und urplötzlich war die Steigung der Kraterwand wieder da. Das fast angenehm gewordene Kribbeln im Körper hörte auf, und als er noch ein paar Schritte weitergegangen war, erblickte er die HANZARO.

„Kommandant Benjam, hören Sie mich?“

„Der Kommandant schläft, hier spricht Kon Takim. Er hat stundenlang auf eine Nachricht von Ihnen gewartet. Was haben Sie denn solange in dem öden Krater gemacht? Eine Suchmannschaft konnte Sie nirgendwo entdecken.“

Adams versuchte, seine Überraschung zu meistern.

„Ich war nicht mehr als zwanzig Minuten im Krater.“

„Dann geht Ihre Uhr falsch, mein Lieber. Sie betraten ihn ziemlich genau vor sieben Stunden.“

„Unmöglich!“ rief Adams, ehe ihm bewußt wurde, wie unsinnig dieses Wort inzwischen

geworden war.

„Na, jedenfalls sind Sie wieder heil zurück. Aber ich glaube, der Kommandant verlangt eine Erklärung. Ich werde ihn wecken.“

„Von mir aus“, genehmigte Adams müde. „Ich muß ohnehin mit ihm reden.“

Hinter ihm hatte sich die Lücke in der Zeitblase längst geschlossen.

\*

Benjam hörte zu, ohne Adams zu unterbrechen. Dann meinte er:

„Eine fremde Landschaft, sagen Sie? Ich habe selbst am Rand des Kraters gestanden und hinabgeschaut. Wollen Sie behaupten, daß meine Leute und ich blind sind?“

Allmählich begann Adams die Geduld zu verlieren.

„Hören Sie, Kommandant, ich bin ebenso wenig verrückt wie Sie blind sind. Ich hatte mit Betty Toufrys Hilfe telepathischen Kontakt mit Harno. Er befindet sich dort in dem Krater - oder auf Terra. In einer anderen Zeit. Er sprach von einem Zeitschatten innerhalb des Zeitvakuum - zum Teufel, ich weiß auch nicht, wie ich Ihnen das erklären soll!“

„Und was ist das mit den Gravitationsprojektoren?“

Adams seufzte.

„Das habe ich Ihnen doch bereits erklärt. Ich werde es noch einmal tun, aber ich rate Ihnen, Ihren Chefphysiker zu holen. Er versteht davon mehr als wir beide zusammen.“

Benjam befolgte den Rat ohne Protest.

36

Noch einmal berichtete Adams, was geschehen war, diesmal noch ausführlicher. Zum Schluß fragte er:

„Was stellen Sie sich unter einem Zeitschatten vor?“

All Pallas hatte sich einige Notizen gemacht. Er sah auf.

„Zeitschatten ...? Ich stelle mir darunter eine Art Projektion vor. Das Schiff, in dem sich Harno und der Lare befinden, steht nicht dort drüben in dem Krater, der in Wirklichkeit keiner ist. Terra wurde erwähnt, also befindet es sich auch dort. Wahrscheinlich nicht in der Gegenwart, sondern in Vergangenheit oder Zukunft. Aber das Schiff wirft einen Schatten durch Raum und Zeit. Dafür kann es zwei Gründe geben.“

„Und die wären?“

„Erst einmal die Tatsache, daß die Zeitversetzung hier auf Mugnammor erfolgte, und zweitens könnten die seltsamen astrophysikalischen Gegebenheiten dieses Systems daran schuld sein. Das Schiff entmaterialisierte nicht vollständig, sondern nur teilweise.“

„Es stand wie hinter Nebelschleiern“, bestätigte Adams.

„Ich schlage vor, wir unternehmen den Versuch mit den Projektoren, obwohl ich mir nicht vorstellen kann, wieso das nützen soll. Sie können keine Materie herbeiholen, die Zehn-tausende von Lichtjahren entfernt ist.“

„Nur teilweise!“ erinnerte ihn Adams.

„Ich muß die HANZARO an den Rand des Kraters bringen“, warf der Kommandant ein. „Sonst sind die Projektoren wirkungslos.“

„Worauf warten wir denn?“ fragte Adams ungeduldig.

\*

Das kurze Start- und Landemanöver wurde von Kon Takim durchgeführt, der die HANZARO nur wenige Meter vom Kraterrand entfernt wieder aufsetzte. Einige der Meßinstrumente im Schiff zeigten ungewöhnliche Werte an, aber das konnten auch Einwirkungen der verschwundenen Sonne sein, deren Rest in Form energetischer Felder noch vorhanden sein mußte.

„Die Hälfte der Projektoren kann vom Schiff aus operieren“, sagte Benjam. „Wollen wir aber alle einsetzen, müssen die anderen ausgebaut und am Kraterrand aufgestellt werden. Das kostet ein wenig Zeit.“

„Mir tun ein paar Stunden Schlaf ganz gut“, erklärte Adams. „Wir müssen alle vorhande-nen Projektoren konzentriert einsetzen, die Feldlinien müssen den Zeitschatten total bestreichen. Weckt mich, wenn es soweit ist.“

Als er sich in seiner Kabine ins Bett legte, fragte er:

„Was können wir noch tun, Betty?“

*Nichts mehr, Homer. Wir haben alles getan, was zu tun war und was Harno wünscht. Du kannst beruhigt ein paar Stunden schlafen. Ich selbst benötige keine Ruhe und keinen Schlaf. Ich werde für dich wachen.*

Adams schloß die Augen und war Minuten später eingeschlafen.

\*

Das technische Personal der HANZARO kam ins Schwitzen. Alle dem Krater nicht zugewandten Projektoren mußten ausgebaut und aus dem Schiff transportiert werden. Antigravplatten besorgten zwar die Schwerstarbeit, aber es blieb noch immer genug zu tun für die Männer.

All Pallas überwachte die Arbeiten und kontrollierte die Energiezuleitungen. Sie alle lie-fen in der Kommandozentrale des Schiffes zusammen.

37

Schließlich meldete All Pallas, daß alle Gravitationsprojektoren einsatzbereit seien. Adams wurde geweckt und erschien wenig später in der Zentrale.

„Ich sehe mir das draußen an“, entschied er.

„Von mir aus“, gab Benjam nach einigem Zögern nach, „aber bleiben Sie stets hinter den Projektoren, sonst geraten Sie in den Bereich der abgestrahlten Feldlinien.“

„Ich werde mich hüten“, versprach Adams. Er verließ das Schiff und gesellte sich zu All Pallas, der auf einem flachen Hügel kaum fünfzig Meter vom Kraterrand entfernt Stellung bezogen hatte. „Wann wird eingeschaltet?“

„Gleich...“

Von dem Hügel aus hatte man einen guten Blick in den Krater selbst. Vergeblich versuchte sich Adams vorzustellen, daß dort unsichtbar für ihn und die anderen, die GORSELL stand - oder das, was Harno als ihren Zeitschatten bezeichnet hatte.

Aus der Kommandozentrale kam über den Telekom Benjams Stimme:

„Ich schalte ein, alle Energien auf die Projektoren!“

Die unförmig wirkenden Geräte standen tief genug, um nicht von den im Schiff verbliebenen Projektoren erfaßt werden zu können. Sie strahlten etwas flacher, so daß sich alle Feldlinien sämtlicher Geräte etwa in der Mitte des Kraters - dort, wo man den Zeitschatten der GORSELL vermutete - konzentriert trafen.

Adams kniff die Augen zusammen, um besser sehen zu können.

Aber noch gab es nichts zu sehen.

Einmal glaubte er die verschwommenen Umrisse eines Schiffes für Sekundenbruchteile zu bemerken, aber dann verschwanden sie wieder.

*Nein, Homer, es war keine Täuschung. Wir schaffen es, wir holen Harno zurück!*

*Hoffentlich hast du recht,* dachte Adams, ohne sich ablenken zu lassen.

Obwohl die Luft völlig klar war, schien sich plötzlich der Kraterkessel mit feinem Nebel anzufüllen. Von den Bergen konnte er nicht kommen, weil sie zu weit entfernt waren. Er floß aus dem Nichts und füllte die „Schüssel“ allmählich aus. Langsam erreichte er den oberen Rand, stieg aber nicht weiter.

Adams beugte sich vor, denn er glaubte wieder, etwas zu sehen.

Neben ihm bestätigte All Pallas seine Beobachtung.

„Da, in der Mitte ...! Das muß ein Schiff sein!“

Die Umrisse begannen, sich aus dem Nebel herauszuschälen.

Die GORSELL materialisierte.

Aus einem ersten Impuls heraus wollte Adams den Hügel verlassen, aber Betty Toufrys Warnung war intensiv und stark:

*Stehen bleiben, Homer! Warten! Zuerst müssen die Projektoren abgeschaltet werden, und wenn dann das Schiff stabil bleibt, können wir mit dem Überlegen beginnen.*

„Also doch!“ rief All Pallas neben ihm aus, und sein Tonfall verriet nur zu deutlich, daß er selbst nicht an einen Erfolg des Experiments geglaubt hatte. „Das muß die GORSELL sein! Aber wo kommt sie her ...?“

„Aus dem Zeitstrom“, sagte Adams für Betty Toufry. „Spüren sie nicht die plötzliche Kälte, die aus dem Krater bis zu uns herauf dringt?“

Der Eiswind der Zeit...

All Pallas fröstelte.

„Sie haben recht, es wird plötzlich ganz kalt. Vielleicht der Nebel?“

„Das dort ist kein gewöhnlicher Nebel. Das Schiff hat ihn und die Kälte mitgebracht, als es dem Schatten Materie verlieh. Wir müssen herausfinden, ob es auch Materie bleibt, wenn die Projektoren abgeschaltet werden.“

38

„Das haben wir gleich“, murmelte All Pallas und rief Kommandant Benjam. Der meldete sich sofort. Auf dem Bildschirm der HANZARO hatte er die Vorgänge genau verfolgen können.

„Unglaublich!“

Das war alles, was er sagte.

„Schalten Sie die Projektoren aus“, forderte All Pallas ihn auf. „Und beobachten Sie, was dann geschieht.“

„Alle auf einmal?“

„Ja.“

Adams stand unbeweglich auf dem Hügel und sah die GORSELL, die nun den Nebel aufzusaugen schien. Trotzdem wirkte die Hülle des Schiffes nicht stabil. Immer wieder schien sie sich auflösen zu wollen, die Konturen verschwammen und kehrten dann zu ihrer ursprünglichen Form zurück.

*Hast du Impulse von Harno?* fragte er lautlos.

*Noch nicht,* gab Betty Toufry zurück. *Auch keine von Hotrenor-Taak. Hoffentlich holten wir nicht nur das Schiff aus Raum und Zeit zurück.*

*Die Feldlinien der Projektoren könnten die Gedankenimpulse abschirmen.*

*Wir werden es gleich wissen.*

In der Zentrale blickte Kommandant Benjam unentwegt auf den Bildschirm, als seine Hand sich dem Haupthebel der Energiezufuhr näherte, ihn berührte und schließlich auf Nullstellung drückte.

Die Feldlinien und Kraftfelder erloschen ...

... aber die GORSELL blieb.

Adams konnte sogar feststellen, daß sich die Konturen endgültig festigten und stabilisierten. Aber noch immer keine Gedankenimpulse aus dem Schiff...

„Ich gehe jetzt!“ sagte er laut, damit auch All Pallas ihn hören konnte. Von Betty Toufry kam kein Protest.



„Ich werde Sie begleiten“, bot der Chefphysiker an.

„Nein, ich gehe allein. Es ist zu gefährlich.“

„Und ob er allein geht!“ tönte es aus dem Telekom. Es war Benjams energische Stimme. „Wer soll ihm denn sonst helfen, wenn etwas passiert?“

Der Krater selbst hatte sich in eine flache Mulde verwandelt, in der das Schiff stand. So mußte die Landschaft hier ursprünglich ausgesehen haben. Niemand hätte zu sagen vermocht, warum überhaupt ein Krater entstanden war - ein Krater, der gar nicht existierte.

*Worauf wartest du noch? fragte Betty Toufry. Keine Projektoren und Gravitationsfelder mehr, die GORSELL bleibt stabil.*

Adams nickte und setzte sich in Bewegung. Er konnte die Beklemmung nicht loswerden, die plötzlich von ihm Besitz ergriffen hatte. Langsam schritt er den Hügel hinab bis zum Rand der Senke. Einen Augenblick zögerte er noch, dann ging er weiter.

Als er sich umdrehte, stand er in einer ihm völlig fremden Landschaft, die ihm trotzdem vertraut vorkam.

7.

Das Meer im Hintergrund war tiefblau und unterschied sich kaum von dem klaren Himmel, der sich darüber spannte. Davor lag eine hügelige Landschaft, spärlich mit Gras und dornigen Büschen bewachsen, die kleine, rote Früchte trugen. Es war warm, und von der eisigen Kälte zuvor war nichts mehr zu spüren.

Und dann die Sonne ...!

39

Es war nicht der grüne Stern Mugnam, sondern eine weißgelbe, grelle Lichtscheibe. Adams mußte die Augen fast schließen, als er zu ihr empor sah. Dabei stand sie nur noch zwei Handbreit über dem Horizont.

*Es war die Sonne, der Stern Sol.*

*Wir sind auf der Erde, teilte Betty Toufry mit, aber ihren Gedankenimpulsen war keine Erregung anzumerken. Also hat das Zeitvakuum trotz unserer Maßnahmen immer noch existiert. Wir sind in es eingedrungen, ohne es zu bemerken.*

*Wo sind Harno und Hotrenor-Taak. WANN sind sie?*

Die Gegenfrage war genauso berechtigt:

*Wo ist das Schiff geblieben, die GORSELL?*

Erst jetzt kam Adams zu Bewußtsein, daß er völlig allein in der fremden Landschaft stand. Es gab keinen Krater und keine HANZARO mehr, aber auch keine GORSELL. Der Eiswind der Zeit - oder was auch immer - hatte ihn über mehr als vierzigtausend Lichtjahre hinweg zur Erde gebracht - in einem einzigen Augenblick.

Aber es war nicht ganz die Erde, wie er sie in Erinnerung hatte. Es war eine nicht technisierte, jungfräuliche Erde.

*Kreta! teilte Betty Toufry mit. Es muß Kreta sein, und der Ozean dort drüben - das Mittelmeer. Ja, ich bin ziemlich sicher.*

*Und die Zeit? fragte Adams besorgt. In welche Zeit sind wir geraten?*

Das wußte die Mutantin auch nicht, die sich vergeblich bemühte, Kontakt mit Harno zu erhalten.

Adams entsann sich seines ersten Eindringens in die Zeitblase. Es war alles ganz anders gewesen, auch die Landschaft. Und er hatte durch Betty Toufry die Gedankenimpulse des Energiewesens empfangen können.

Nicht so dieses Mal.

Kein Schiff, kein Harno, kein Lebewesen. Nichts!

*Etwas ist nicht programmgemäß verlaufen, teilte Betty mit.*

*Wie immer, wenn sie allein waren, sprach Adams laut:*

„Aber was? Wir haben genau das getan, was Harno uns empfahl. Die Gravitationsprojektoren haben einwandfrei gearbeitet, die GORSELL ist materialisiert. Wo ist sie geblieben, Betty?“

*In einer anderen Zeit. Der Ort ist der gleiche geblieben. Wir sind auf Kreta. Aber WANN? Ich weiß es nicht.*

„Vorchristlich?“

*Bestimmt, Homer. Sehr lange Zeit ist verstrichen.*

Adams sah sich nach allen Seiten um, aber er konnte kein Lebenszeichen entdecken. Die Landschaft war unberührt, nicht einmal einen Pfad gab es. Lediglich der nackte Fels zwischen den dornigen Büschen ermöglichte ein Weiterkommen.

„Wir müssen versuchen, wieder ‚zurückzugehen‘, zur HANZARO“, schlug er vor, weil ihm nichts anderes einfiel. „Wir kennen die Richtung. Wir brauchen uns nur umzudrehen ...“

*Versuche es! kam Betty Toufrys Rat. Hier sind wir gestrandet.*

„Gestrandet?“

*In Raum und Zeit, fügte Betty Toufry hinzu.*

\*

Wie richtig Betty Toufrys Vermutung war, sollte sich schnell erweisen. Adams ging den selben Weg zurück, den er gekommen war, aber statt wieder im Krater herauszukommen, nahm die ursprünglich gebliebene Erdlandschaft kein Ende.

40

Immer schneller schritt er voran und stieg auf einen Hügel, von dem aus sich ihm eine großartige Aussicht bot. Aber Adams hatte jetzt wenig Sinn für die Schönheit der Landschaft. Seine Augen suchten nach einem Anhaltspunkt, der ihm Ort und Zeit verriet.

Kreta - das konnte stimmen. Harno hatte den Namen der Insel erwähnt, und auch Betty Toufry war sich ziemlich sicher. Aber wenn es sich tatsächlich um Kreta handelte und wenn sie in eine andere Zeit versetzt worden waren, so hatte sich nicht viel verändert. Die gleiche hügelige Landschaft, die gleiche Vegetation, das blaue Meer im Hintergrund und der gleiche blaue Himmel.

Was aber sollte ausgerechnet Kreta und die Vergangenheit der Insel mit der realen Gegenwart des Jahres 3586 zu tun haben?

*Der Schlüssel zu den Geheimnissen der Gegenwart liegt immer in der Vergangenheit, so wie auch die Gegenwart die Zukunft mitformt, teilte Betty Toufry mit.*

„Trotzdem begreife ich nichts mehr“, gab Adams zu, schwieg aber plötzlich, als er eine Bewegung zwischen den Büschen zu sehen glaubte.

*Nur ein Tier, beruhigte ihn Betty Toufry.*

Als sich die Büsche teilten, konnte Adams es erkennen. Es war niedrig und flach - eine riesige Echse. Der Rückenrücken war gezackt, der schuppige Schwanz lang und kräftig. Vorsichtig schob sich das wohl zwei Meter lange Geschöpf über die Felsen und kroch genau auf Adams zu.

*Bleib stehen!* befahl die Mutantin, als Adams davonlaufen wollte. *Es hat vielleicht noch nie einen Menschen gesehen.*

„Um so mehr Grund, sich einen anzusehen ...“

Da er laut gesprochen hatte, was ihm plötzlich siedend heiß zu Bewußtsein kam, hätte das nur noch zwanzig oder dreißig Meter weit entfernte Tier ihn hören müssen, aber es reagierte nicht. Ruhig und gelassen kroch es weiter, obwohl sich leicht vermuten ließ,

daß es sich wesentlich schneller bewegen konnte, wenn die Notwendigkeit dazu gegeben war.

Trotz Betty Toufrys Warnung wich Adams ein paar Schritte zur Seite, als die Echse ihn fast erreicht hatte. Trockene Zweige knackten, als sein Gewicht sie zerbrachen, aber die Echse kroch weiter, als sei sie taub. Adams starrte ihr wie gebannt nach, bis sie jenseits des Hügelkamms untertauchte.

Er atmete erleichtert auf.

„Sie hat mich ignoriert, als wäre ich überhaupt nicht vorhanden, Betty! Kannst du das verstehen?“

*Ich versuche es, Homer. Wir sind hier, in einer uns unbekannten Zeitepoche, aber wir sind nicht wirklich hier. Wenigstens nicht ganz. Für den Boden, die Felsen und für die Bü-sche sind wir real vorhanden, aber nicht für Lebewesen.*

Adams gab sich damit nicht zufrieden. Auch wenn die Vermutung der Mutantin stimmte, so war es paradox, wenn er für die Echse praktisch Luft und für die übrige Umwelt Realität war.

Die Sonne näherte sich dem Horizont und begann sich rot zu verfärben. Es war Adams klar, daß er sich nicht zu weit vom Ort seiner Materialisation entfernen durfte. Sollte es den Versuch geben, ihn „abzuholen“, dann nur dort.

Als er sich umwandte und noch einmal in Richtung des Meeres sah, bemerkte er den flackernden Schein eines Feuers. Davor bewegten sich menschliche Schatten.

*Geh hin, rief Betty Toufry. Es besteht keine Gefahr, denn sie sehen uns nicht. Aber ich kann ihre Gedanken empfangen.*

Zögernd befolgte Adams ihren Rat.

\*

41

Sie waren braunhäutig und kaum anderthalb Meter groß. Der negroide Einschlag war unverkennbar. Ihre Waffen - Speere und Holzkeulen - lagen ein wenig abseits des Feuers, um das herum sie tanzten. Nur einige ältere Männer und Frauen saßen auf den Felsen und beteiligten sich nicht an dem Ritual.

Adams war zwischen den letzten Büschen vor der Lichtung stehengeblieben. Fasziniert beobachtete er das nächtliche Tanzfest und versuchte sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß ihn niemand sehen konnte, weil er real nicht vorhanden war. Aber noch gab es für Betty Toufrys Behauptung keinen Beweis.

*Setz dich zu ihnen an das Feuer, riet die Mutantin. Dann hast du deinen Beweis.*

*Bist du verrückt?*

Betty Toufry antwortete nicht.

*Was denken sie?* fragte Adams nach einer Weile.

Sie wartete einige Minuten, dann erklärte sie, daß sich die Gedanken der Tanzenden um sehr alltägliche Dinge drehten, um das wärmende Feuer, das erhalten bleiben mußte, um ihre Götter, die sie durch den Tanz ehrten, um die Ernte und die Frauen.

Eine halbe Stunde wartete Adams, dann faßte er sich ein Herz und trat vor in den Feuerschein. Er hob beide Hände zum Zeichen des Friedens, sagte aber nichts.

Wenn sie nicht blind waren, müßten sie ihn jetzt sehen, aber sie sahen ihn nicht. Die Älteren blieben ruhig an ihrem Platz sitzen, und die Jüngeren tanzten weiter, immer wilder und hektischer, so als näherte sich das Fest seinem Höhepunkt.

Adams trat einen weiteren Schritt vor und griff nach dem Arm eines jungen Mannes, den der Tanz so erschöpft hatte, daß er für eine Weile aufgab.

Adams' Hand ging durch den braunen Arm hindurch, als sei er nicht vorhanden.

*Alles ist relativ, erinnerte ihn Betty. Du glaubst, der Eingeborene sei nicht real, nur ein Geist. In Wirklichkeit bist du der Geist, der nicht Vorhandene. Aber sei vorsichtig! Das Feuer ist für sie und für dich vorhanden. Du würdest dich verbrennen.*

Adams spürte die Hitze, die von den Flammen ausging.

Der junge Mann, der ihm den Beweis für die Behauptung der Mutantin geliefert hatte, begann wieder zu tanzen. Und er tanzte mitten durch Adams hindurch.

*Komm jetzt, forderte Betty Toufry ihn auf. Oder bist du noch immer nicht überzeugt? Du kannst laut reden, sie werden nichts hören.*

Adams zog sich aus dem Feuerkreis zurück. Erst als er wieder im überflüssigen Schutz des Gebüschs war, erwiderte er:

„Ich bin überzeugt, Betty. Aber wir wissen noch immer nicht, in welcher Zeitepoche wir gelandet sind. Die Eingeborenen kamen von Afrika, das sieht doch ein Blinder, Ihr Aussehen beweist eindeutig, daß sie nicht einmal entfernt verwandt mit den späteren Bewohnern der Insel sind. Beide Kulturen haben nichts gemeinsam. Sie wurden also ausgerottet und verschwanden.“

*Oder sie kehrten in ihre ursprüngliche Heimat zurück.*

Adams tappte durch die Dunkelheit, aber er wußte, daß er sich verirrt hatte. Erst morgen früh würde er den Platz wiederfinden, an dem er materialisiert war. Jetzt galt es, einen sicheren Ort aufzusuchen, um dort die Nacht zu verbringen. Eigentlich wäre es völlig gefahrlos gewesen, sich am Feuer der Eingeborenen niederzulassen, sie hätten ihn nie bemerkt. Aber wenn jemand zufällig einen brennenden Ast auf ihn geworfen hätte ...

Es war ein Paradoxon und nicht zu erklären.

Unter einem leicht überhängenden Felsen häufte er trockene Äste zusammen und bereitete sich ein primitives Lager.

Müde und erschöpft war er bald eingeschalten.

\*

42

Betty Toufry weckte ihn, als die Sonne schon aufgegangen war.

*Ich bin nicht sicher, Homer, aber mir war, als hätte ich Gedankenimpulse von Harno empfangen. Weit, sehr weit weg ...*

Adams war sofort hellwach.

„Von Harno? Los, wir müssen zu der Stelle, an der die GORSELL sein müßte!“

*Ja, in ferner Zukunft.*

„Trotzdem - oder gerade deshalb! Noch immer sind uns die Zusammenhänge zwischen Raum und Zeit nicht völlig klar. Auch wenn wir von Mugnammor nach Terra versetzt wurden, so war es stets Kreta. Das beweist doch den Zusammenhang eindeutig, oder bist du anderer Meinung?“

*Keineswegs! Finden wir die Stelle.*

Adams konnte den Hügel, auf dem er gestern gestanden, leicht identifizieren. Er machte sich die Mühe, noch einmal auf seinen Gipfel zu steigen und sich umzusehen. Zu seiner Überraschung war die Echse wieder da, sie schien hier ihren Unterschlupf zu haben.

„He, Dino!“ rief er ihr gut gelaunt zu. „Schade, daß wir uns nicht unterhalten können. Habe nie gewußt, daß es auf Kreta auch Saurier gab.“

*Das ist kein Saurier, eher ein Leguan, Homer.*

„Sei nicht so kleinlich, Betty. Dort ist übrigens der Pfad, den wir gestern hochgingen.“

*Pfad ist übertrieben, wies sie ihn zurecht. Und nun rede nicht soviel, ich will*

*versuchen, Kontakt mit Harno aufzunehmen.*

„Mit dir möchte ich auch nicht verheiratet sein“, knurrte er unwillig und stieg in den weiten Talkessel hinab.

*Wir sind mehr als das*, gab Betty Toufry zurück.

Adams erkannte das Gelände wieder, wenn er auch gestern in umgekehrter Richtung spaziert war. Von dem Feuer der Eingeborenen war nichts mehr zu bemerken. Wahrscheinlich waren sie nach dem Fest weitergezogen.

Als er stehenblieb, war er sicher, die richtige Stelle gefunden zu haben. Erschöpft setzte er sich auf einen Stein, der von der Sonne erwärmt war.

„Nun?“ erkundigte er sich.

Betty Toufry reagierte nicht.

\*

Die Impulse waren ungemein schwach und kaum verständlich, aber für die Altmutantin konnte es keinen Zweifel geben, daß sie von Harno stammten.

Allmählich kamen wenigstens Emotionen durch. Sie waren nicht beruhigend, ganz im Gegenteil. Harno schien sich in arger Bedrängnis zu befinden, und mit ihm wahrscheinlich auch Hotrenor-Taak.

Betty Toufry rief immer und immer wieder, aber sie wußte nicht, ob die zurückkommen-den Impulse eine direkte Antwort darstellten oder nicht.

Adams hatte sich lang ausgestreckt und versuchte, sein Gehirn zu blockieren, um Betty Toufry nicht in ihrer Konzentration zu stören. Er empfing die fernen Impulse genauso gut wie sie.

Sie wurden allmählich deutlicher, so als würde sich der Sender - also Harno - ihnen langsam nähern. Durch Raum oder Zeit, das blieb unbeantwortet.

Immer wieder schickte Betty Toufry ihre telepathischen Signale aus, um Harno das An-peilen zu erleichtern. Diese Signale mußten nicht nur unvorstellbare Entfernungen über-brücken, sondern auch unbekannte Zeiträume.

*... Insel Kreta ... Terra... etwa achttausend Jahre ...*

43

*Harno! Wir SIND auf Kreta, mehr als achttausend Jahre in der Vergangenheit. Was sol-len wir tun?*

Die Antwort kam diesmal klar und deutlich:

*Nichts! Wir werden euch holen!*

Betty Toufry stellte die logische Frage:

*Wir? Wer ist wir? Kann denn Hotrenor-Taak helfen?*

Harno teilte mit:

*Nein, nicht er! Wir - das bin ich und das Unbekannte, das mich in den Zeitstrom zog, ge-gen meinen Willen. Ich weiß es nicht. Wartet!*

Von dieser Sekunde an schwieg Harno.

\*

Adams richtete sich auf. Er ließ den Platz, an dem er die GORSELL gesehen hatte, kei-ne Sekunde aus den Augen.

„Verstehst du das alles, Betty?“ fragte er ratlos. „Es geschehen Dinge, für die es keine vernünftige Erklärung gibt. Aus eurem Dialog geht doch klar hervor, daß Harno keinen Einfluß auf das Geschehen hat. Er ist hilflos wie wir. Etwas Unbekanntes steckt dahinter. Etwas, das eine unvorstellbare Macht besitzt. Etwas, das Raum und Zeit beherrscht und Harno für seine Zwecke gebraucht - oder mißbraucht.“

*Harno ist hier, wo auch wir jetzt sind. Nur in einer anderen Zeit. Er hat nichts anderes*

*zu tun, als in die Vergangenheit zu reisen - oder uns in seine relative Gegenwart zu holen. Ob ihm das Unbekannte dabei hilft, bleibt vorerst eine offene Frage.*

„Du hast eine verdammt nüchterne Art und Weise, die Dinge zu sehen“, kritisierte Adams. „Aber wahrscheinlich ist sie richtig.“

Da Betty Toufry keinen Kommentar gab, blieb er stumm. Noch einmal rollten die Ereignisse vor seinem geistigen Auge ab. Er sah alle Einzelheiten wie in einem Film vor sich, und er wußte, daß er ohne seine phänomenale Begabung schon diesen Platz, an dem er nun war, nicht wiedergefunden hätte. Leider reichte diese Begabung aber nicht aus, ihm auch den Weg durch den Zeitstrom zu zeigen. Ein Schwimmer, der in einem Fluß trieb, erkannte gewisse Stellen auch nur am Ufer oder an den Klippen wieder, nicht am Wasser selbst.

*Adams-Toufry - ich komme euch näher...*

Das war Harno, und er irrte sich. Nicht er kam Adams-Toufry näher, sondern es war umgekehrt.

Adams nahm den Zeitrafferfilm in sich auf, so wie er sich seinen Augen darbot. Es war ein unheimliches und unwirkliches Erlebnis, das er nie in seinem Leben vergessen würde.

Die Landschaft um ihn herum veränderte sich rasend schnell, so schnell, daß es der Zeitlupe bedurfte hätte, Einzelheiten zu erkennen. Selbst der Felsen, auf dem er saß, schien sich ruckartig zu bewegen.

Blumen und Sträucher schossen förmlich aus dem Boden, verblühten oder vertrockneten - und wurden durch neue ersetzt. Schatten huschten vorbei und verschwanden wieder. Gebäude entstanden, verwitterten und fielen in sich zusammen. Der Wechsel von Tag und Nacht wurde zu einem ständigen Flimmern, an das sich das Auge Adams bald gewöhnte. Selbst der Wechsel der Jahreszeiten konnte in Sekunden gezählt werden.

Harnos Impulse wurden immer stärker und deutlicher:

*Nicht mehr lange ...*

Betty Toufry dachte verzweifelt:

*Harno, du mußt uns anhalten, sonst stürzen wir immer schneller in die Zukunft. Du mußt uns anhalten!*

44

*Ihr seid bald da!*

Adams glaubte, den schwindenden Energieverlust der Gedankenimpulse Harnos zu bemerken. Sie waren schwächer geworden, obwohl er (und damit auch Betty Toufry) sich dem Zielpunkt näherte. Das konnte nicht normal sein. Zu seiner Beruhigung jedoch sah er, daß der Tag- und Nachtwechsel langsamer wurde.

Der Sturz wurde abgebremst.

Dafür wurden Harnos Gedankenimpulse schwächer und schwächer, bis sie schließlich völlig erloschen. Obwohl Betty Toufry ständig um Informationen bat, erfolgte keine Antwort mehr.

Adams konzentrierte sich völlig auf das rein optische Geschehen.

Für Sekunden sah er einen Tempel, davor die GORSELL, er sah auch Hotrenor-Taak - dann verfiel der Tempel, nachdem das Schiff des Laren verschwunden war. Die Landschaft wurde von Nebel eingehüllt.

Adams spürte die plötzliche Kälte, die aus dem Nebel kam und ihn wie ein Raubtier überfiel.

Der Eis wind der Zeit...?

„Was ist mit Harno?“ rief er aus. „Betty, was ist mit ihm?“

*Betrachte den Boden, auf dem du stehst, Homer! Fällt dir nichts auf?*

Adams fiel eine ganze Menge auf. Der Wechsel zwischen Tag und Nacht hatte völlig aufgehört. Es blieb nebelig und dämmerig. Dann sah er hinab zu seinen Füßen. Sie standen auf dem steinigen Geröll des Kraters von Mugnammor.

Durch den nur langsam aufsteigenden Nebel hindurch konnte er die Umrisse eines typischen SVE-Raumers erkennen.

Die GORSELL!

Die Umrisse blieben stabil, das Schiff war räumlich und zeitlich real. Es war in die Jetztzeit zurückgekehrt.

„Was ist mit Harno?“ wiederholte Adams seine Frage. „Warum gibt es keine Impulse?“

*Harno ist verstummt*, kam es zurück. *Aber er muß in dem Schiff sein!*

Die Zeitblase - oder das Zeitvakuum - mußte noch vorhanden sein, denn der obere Rand des Kraters war nicht zu sehen. Der Telekom reagierte nicht. Jede Verbindung war abgebrochen.

Aber da stand die GORSELL, klar, deutlich und materiell wie temporal vorhanden!

„Wir müssen versuchen, in das Schiff zu gelangen“, sagte Adams entschlossen. „Wir haben keine andere Wahl.“

Nach der vorher erträglichen Temperatur spürte Adams die Kälte doppelt. Er schaltete die Heizung des Anzugs an. Noch einmal versuchte er vergeblich, Kommandant Benjam zu erreichen. Dann ging er entschlossen auf die GORSELL zu.

\*

Harno und Hotrenor-Taak hatten sich wieder in die GORSELL zurückgezogen. Unbehelligt und für die Lebewesen der relativen Gegenwart unsichtbar, stand es in der leicht hügeligen Landschaft, nicht weit von dem Tempelpalast entfernt.

Harno lag auf seinem Kissen in der Ruhewanne, ein wenig kleiner als sonst und tiefschwarz. Er machte keine Mitteilungen an den Laren, der sich in die Kommandozentrale zurückgezogen hatte.

Die GORSELL war plötzlich und ohne jede Ankündigung aufgetaucht, hatte sich langsam stabilisiert und war geblieben. Nach anfänglichem Zögern hatte Hotrenor-Taak das Schiff betreten, mußte jedoch feststellen, daß keine der Kontrollen reagierte. Harno riet nach einem solchen Versuch von weiteren Experimenten ab. Selbst wenn Hotrenor es

45

geschafft hätte, die GORSELL vom Boden abzuheben, so wäre damit nichts gewonnen gewesen.

Hotrenor-Taak starrte durch eine der Sichtluken hinaus, nachdem er einige Stunden geschlafen hatte. Mehr als viermal war inzwischen die Sonne unter- und wieder aufgegangen, ohne daß sich etwas verändert hätte.

Die Frau, die „Demeter“, genannt wurde, hatte er nicht mehr gesehen, wenn auch immer wieder Gruppen von Männern und Frauen zum Tempel wanderten, um Opfergaben zu bringen.

Soweit er Harnos Erklärungen verstanden hatte, mußten sie an dieser Stelle abwarten, was weiter geschah. Der erste räumliche Wechsel war beabsichtigt gewesen und paßte in das unbekannte Programm - so wenigstens vermutete das Energiewesen. Ein zweiter, von ihnen selbst vorgenommen, konnte fatal sein und sie für immer im Zeitvakuum festhalten.

Hotrenor-Taak begann seine Voreiligkeit zu bereuen. Er hatte sich die Sache ganz anders vorgestellt, als er Roctin-Par seine Hilfe anbot. Nun saß er hier auf Terra fest, in einem unbeweglichen Schiff und in einer anderen Zeitepoche.

Während der Lare sich innerlich darauf vorbereitete, alle seine heimlichen Pläne zu be-graben, lauschte Harno mit äußerster Konzentration in die Ewigkeit hinaus, um irgendei-nen Kontakt zu erhalten.

Die Verbindung mit Adams-Toufry war nur schwach und kurz. Schließlich wurde sie nur einseitig. Der Telepath konnte ihn nicht mehr aufnehmen, als er in die Vergangenheit stürzte. Dann erloschen auch die letzten Impulse.

Seitdem versuchte Harno verzweifelt, Adams-Toufry wiederzufinden. Der Mutant war zweifellos ebenfalls auf der Erde eingetroffen und hatte somit die ungeheure Entfernung, die zwischen Mugnam und Sol lag, überwunden.

Aber die Zeitebene stimmte nicht.

Harno konnte sich nicht entsinnen, jemals so hilflos gewesen zu sein. Seine Energie schwand von Stunde zu Stunde, so als würde sie „abgesaugt“ werden. Er konnte nichts dagegen tun. Die künstliche Sonne in der Ruhekabine brannte trotz der übrigen techni-schen Ausfälle, sie ersetzte zum Glück einen kleinen Teil der lebensnotwendigen Ener-gien.

Und dann hatte Harno plötzlich wieder Kontakt mit Betty Toufry in erster, und mit Homer Adams in zweiter Linie.

Die Gedankenimpulse wurden stärker, die beiden Komponenten näherten sich temporal einander, wobei Harno nicht feststellen konnte, ob er zusammen mit Hotrenor-Taak und der GORSELL in die Vergangenheit vordrang, oder Adams-Toufry in die Zukunft.

Dann wurden die eintreffenden Impulse wieder schwächer.

Dafür kamen die aufgeregten Gedanken des Laren. Mit seinen Augen konnte Harno „sehen“, was geschah.

Die Landschaft veränderte sich, wurde in Nebel gehüllt und verschwand. Das Schiff schien in einem milchigen Nichts zu schweben. Jeder Anhaltspunkt fehlte.

*Betty Toufry! Wo seid ihr?*

Es erfolgte keine Antwort.

Hotrenor-Taak kam in die Kabine gestürzt.

„Was ist das, Harno? Ich habe keine der Kontrollen berührt, und doch war mir, als sei das Schiff gestartet.“

*Wir kehren zum Ausgangspunkt zurück, Hotrenor. Ich glaube, wir haben gesehen, was wir sehen sollten. Der unbekannte Auf trag ist erfüllt.*

„Welcher Auftrag? Von wem? Ich verstehe überhaupt nichts ...“

*Sei jetzt ruhig und warte! Ich bin schwach und erschöpft.*

46

Hotrenor-Taak ließ sich in den Sessel fallen und streckte die Beine aus. Das Schiff brauchte seine Fürsorge nicht, eine fremde und unbegreifliche Macht steuerte es durch die Zeiten. Und zurück nach Mugnammor, wenn Harno recht behielt.

Er fühlte sich plötzlich ebenfalls total erledigt und schloß die Augen.

Er sah nicht mehr, wie draußen die kahle Kraterlandschaft aus dem Nebel des Zeitvaku-ums materialisierte.

8.

Die Luke der GORSELL ließ sich ohne Schwierigkeiten öffnen.

Noch einmal zögerte Adams-Toufry, aber dann betrat er voller Entschlossenheit die Schleuse, durchquerte sie und erreichte den Hauptgang.

*Ich kann Harno empfangen, aber nur ganz schwach.*

Er folgte den Impulsen, die in der Art eines Peilsenders wirkten. Sie wiesen ihm die



Richtung.

Adams blieb stehen, als er die Schwelle zu der Ruhekabine überschritt und Harno erblickte.

Das Energiewesen lag auf dem schwarzen Kissen und schimmerte milchigweiß im Schein der an der Decke befindlichen Lampe. Nebenan ruhte Hotrenor-Taak in einem Sessel, allem Anschein nach schlafend oder bewußtlos.

Harno gab ebenfalls keine Antwort, als er angesprochen wurde, aber auf seiner Oberfläche, die jetzt an einen kugelförmigen Bildschirm erinnerte, wurden Konturen sichtbar. Eine Landschaft entstand, die Adams-Toufry sofort bekannt vorkam.

Kreta ...?

Die Landschaft wurde deutlicher. Menschen bewegten sich in ihr, aber sie sahen anders aus als jene negroiden Eingeborenen, die um das Feuer tanzten. Den gewaltigen Tempel glaubte Adams-Toufry für wenige Sekunden gesehen zu haben, als sie in die Zukunft stürzten.

Jetzt blieb er unverändert.

Männer und Frauen in weißen Gewändern strömten auf den Tempel zu und verschwanden zwischen den Säulen, die das Dach trugen. Durch die Säulen hindurch erkannte Adams ein Podium, auf der eine wunderschöne Frau stand, in ein langes, weißes Kleid gehüllt, das bis zum Boden reichte. Vor ihr lagen Opfergaben.

Nun wurde auch ein monotoner Gesang hörbar, dazwischen Gebete und einzelne Rufe.

Es schien, daß Harno seine ganze Energie dafür verwendete, das Bild zu projizieren, denn er strahlte keine gedanklichen Erklärungen aus.

Adams-Toufry glaubte, manchmal ein Wort verstehen zu können, das sich immer und immer wiederholte. Aber er mußte sich irren. Die Frau auf dem Podest konnte doch nicht Demeter sein, die Göttin der Fruchtbarkeit ...

Genau in diesem Augenblick erlosch das Bild. Dafür kamen Harnos Gedankenimpulse klar und deutlich, während er zu schrumpfen begann, bis er nur noch so groß wie eine Männerfaust war. Die Oberfläche wurde schwarz und lichtlos.

*Demeter! Es ist Demeter!*

„Die Göttin der Fruchtbarkeit? Harno, teile uns mit, was das alles zu bedeuten hat! Die Zeitreise, Kreta, deine Bilder...“

*Es bleibt keine Zeit! Meine Kräfte schwinden wieder. Demeter und Kreta auf Terra - alles hat einen Zusammenhang. Bald wird etwas geschehen, das Klarheit bringt. Es wird auf der Erde geschehen.*

„Wer oder was steckt dahinter? Wer ermöglichte die Zeitreise?“

*Ich weiß es nicht... bringt mich nach Terra ...*

47

Die letzten Impulse kamen so schwach an, daß sie nahezu unverständlich waren. Dann erloschen sie endgültig.

Harno antwortete nicht mehr.

Demeter, dachte Adams und versuchte sich zu erinnern.

Für die Griechen stellte sie die Göttin des Ackerbaus dar. Cronus und Rhea sollten ihre Eltern gewesen sein, und Zeus war angeblich ihr Bruder, mit dem sie ihre Tochter Persephone zeugte.

Gut und schön, aber was sollte das alles mit der Gegenwart zu tun haben? Wer, bei all diesen Göttern und Halbgöttern, sollte ein Interesse daran haben, eine längst vergessene Vergangenheit heraufzubeschwören? Und wer hatte die Macht, solche

Mittel anzuwenden?

Harno allein nicht, das schien klar zu sein. Er war selbst zum hilflosen Spielball dieser unbekannten Macht geworden, zum unfreiwilligen Übermittler einer scheinbar unwichtigen Nachricht.

Hotrenor-Taak begann sich zu regen und schlug die Augen auf.

Adams sagte:

„Ich bin Homer Adams, der Beauftragte Julian Tiffors, des Ersten Terraners. Ich habe den Auftrag, Harno zur Erde zu bringen.“

Der Lare erholte sich schnell.

„Woher wissen Sie...?“

„Roctin-Par gab uns einen ausführlichen Bericht. Wie fühlen Sie sich? Können Sie uns informieren, was geschehen ist?“

„Wir befinden uns noch immer in der Zeitblase?“

„Ich nehme es an.“

Hotrenor-Taak erhob sich.

„Kommen Sie mit in die Zentrale. Hier sind wir blind.“

*Ich empfangen die Gedankenimpulse der HANZARO-Besatzung, teilte Betty Toufry lautlos mit. Ich glaube, der Spuk ist vorbei.*

Ob es wirklich nur ein Spuk war? fragte sich Adams, als er Hotrenor-Taak durch den Korridor folgte. Ein Traum vielleicht?

Der Bildschirm funktionierte wieder einwandfrei. Auf ihm war die typische Landschaft von Mugnammor zu erkennen. In einiger Entfernung stand die HANZARO. Der Krater war nicht mehr vorhanden.

Ehe der Lare berichten konnte, nahm Adams Funkkontakt mit Kommandant Benjam auf.

„Hören Sie, Adams, das ist unglaublich! Sie haben uns drei Tage ohne Nachricht warten lassen! Keiner von uns hat es geschafft, Ihnen zu folgen, und nun erscheint plötzlich das Schiff des Laren an der Stelle, an der vorher ein Krater war. Wie sollen wir uns das erklären?“

„Überhaupt nicht, Kommandant. Oder fragen Sie All Pallas, Ihren Chefphysiker. Halten Sie sich in einiger Entfernung auf und kommen Sie der GORSELL besser nicht zu nahe. Ich werde in einer halben Stunde dieses Schiff verlassen und Harno mitbringen.“

„Verlassen Sie es besser sofort!“

„Das Zeitvakuum existiert nicht mehr. Außerdem scheint der Zweck des... hm ... Experiments erfüllt zu sein. Wir reden später darüber. In einer halben Stunde.“

„Gut, wir warten hier.“

Adams wandte sich an Hotrenor-Taak:

„Bitte, berichten Sie.“

Der Lare folgte der Aufforderung und gab sich alle Mühe, die Vorgänge zu rekonstruieren. Betty Toufry kontrollierte seine Gedanken, fand aber keine Widersprüche zu dem

48

Gesagten. Adams selbst stellte Übereinstimmungen mit dem eigenen Erleben fest, ohne sich einen Reim auf das Geschehen machen zu können.

Vielleicht, so spekulierte er bei sich, löst dieser Bericht nur bei einer ganz bestimmten Person eine Reaktion aus und lüftet so den Schleier des Geheimnisses. Ich jedenfalls scheine diese Person nicht zu sein. Diese Demeter ist zwar unglaublich schön, aber sie ist auch seit einigen Jahrtausenden tot.

Als Hotrenor-Taak schwieg, fragte ihn Adams:

„Und Sie werden nach Gää zurückfliegen?“

„Sicherlich.“

*Er sagt nicht die Wahrheit, teilte Betty Toufry mit. Er hat seine eigenen Pläne, die aber nicht gegen unsere Interessen gerichtet sind.*

„Dann grüßen Sie Roctin-Par von uns und sagen Sie ihm Dank für seine Unterstützung.“

„Das werde ich gern tun“, versprach Hotrenor-Taak.

„Holen wir Harno“, schlug Adams vor.

\*

Klein, dunkel und unscheinbar lag das Energiewesen auf dem Kissen, das Adams behutsam aufnahm und aus dem Schiff trug. Hotrenor-Taak begleitete ihn bis zur Ausstiegsluke.

„Ich wünsche Ihnen einen guten Rückflug“, sagte er zum Abschied. „Ganz bestimmt werden Sie demnächst von mir hören.“

„Nochmals Dank für Ihre Hilfe“, erwiderte Adams, als er wieder auf dem steinigen Boden Mugnammors stand.

Während er auf die wartenden Männer der HANZARO zuing, meldete sich Betty Toufry:

*Ich glaube, Hotrenor-Taak wird nicht sofort nach Gää zurückkehren, aber ich konnte nicht herausfinden, was er vorhat. Doch was geht das uns an? Wir haben Harno, und das war unser Auftrag.*

*Wir werden auf dem schnellsten Weg zur Erde zurückfliegen.*

*Es sind fast zwei Wochen vergangen.*

*Mehr als achttausend Jahre, erinnerte Adams sie lautlos.*

Kommandant Benjam rief schon von weitem:

„Willkommen, Adams! Was ist mit Harno?“

„Deaktiviert - so könnte man es nennen.“ Er hielt das Kissen mit der kleinen, schwarzen Kugel auf den ausgestreckten Armen. „Wir werden schon einen Platz für ihn finden.“

„Alles vorbereitet, dafür sorgte schon All Pallas. Leider hatten wir noch keinen Funkkon-takt mit Terra.“

Doc Hamilton betrachtete die unscheinbare Kugel.

„Sieht ja richtig krank aus“, meinte er mitleidig.

„Wie wäre es mit einer Injektion?“ erkundigte sich Harson spöttisch.

Doc Hamilton schnaubte verächtlich und gab keinen weiteren Kommentar.

Der Chefphysiker hatte gut vorgesorgt. An der Decke des kleinen Raumes war eine starke Kunstsonne angebracht worden, die ihre Energie eng gebündelt auf den darunter auf seinem Kissen ruhenden Harno abstrahlte. Es gab keine Sichtluke und keine Interko-manlage. Die Tür konnte positronisch verriegelt werden.

In der Kommandozentrale versammelten sie sich wieder. Kommandant Benjam wollte nun endlich wissen, was Adams-Toufry in der Zeitblase erlebt hatte.

„Wir wären Ihnen ja gefolgt, nachdem Sie nicht zurückkehrten, um Sie zu suchen. Aber dieser komische Nebel ließ keinen von uns herein. Wie ein Kraftfeld wirkte er. Manchmal

49

sahen wir für Sekundenbruchteile die Umrisse der GORSELL, aber sie stand im Krater. Und dann war plötzlich der Krater verschwunden, und das Schiff stand unversehrt auf ebener Fläche.“

„Hat man im Labor herausgefunden, was es mit den erbsengroßen Kügelchen auf sich hat, die wir am Kraterrand fanden?“

„Negativ. Als der Krater verschwand, verschwanden auch die Kügelchen. Selbst aus den versiegelten Analysatoren verschwanden sie.“

„Sie haben etwas mit dem Zeitvakuum zu tun“, vermutete All Pallas. „Ganz bestimmt.“

„Berichten Sie endlich!“ forderte Benjam energisch.

Aber er sollte noch immer nicht zu seinem Recht kommen. Von den Kontrollen her rief Kon Takim:

„Das Larenschiff! Es startet!“

Für einen Augenblick wurden sie von ihren eigenen Problemen abgelenkt. Aber der Start Hotrenor-Taaks erfolgte ohne Zwischenfall. Ruhig hob der Raumer ab, gewann schnell an Höhe und verschwand schließlich im grünblauen Himmel von Mugnammor.

„Wir sollten auch starten“, schlug Kon Takim vor. „Ehe wieder etwas passiert.“

„Dann fangen Sie schon mal mit dem Programmieren an“, forderte ihn Benjam auf, um dann Adams anzusehen. „Nun?“

Der Mutant tat ihm den Gefallen, und dank seines photographischen Gedächtnisses fiel es ihm auch nicht schwer, sich an alle Einzelheiten genau zu erinnern. Die astrophysikalischen und temporaltechnischen Fragen All Pallas' konnte er allerdings nicht beantworten.

„Kreta!“ Benjam fuchtelte mit der Hand in der Luft herum, als wolle er Fliegen verjagen. „Möchte wissen, was die Insel im Mittelmeer und diese sogenannte Göttin mit uns und Terra zu tun haben!“

„Selbst Harno weiß es nicht“, machte Adams ihn aufmerksam.

Kon Takim meldete Startbereitschaft. Benjamin setzte sich neben ihn.

Wenig später erhob sich die HANZARO von der Oberfläche, verließ die Atmosphäre des Planeten Mugnammor und raste hinaus in den Raum, dem Punkt der ersten Linearetappe entgegen.

Adams-Toufry verließ die Kommandozentrale und begab sich zu Harno.

Das Energiewesen zeigte keine Veränderung. Es lag auf seinem Kissen, dunkel und klein, so als schliefe es einer neuen Aufgabe entgegen, die noch niemand kannte.

*Es sind viele Fragen offen geblieben*, meinte Betty Toufry.

*Viel zu viele*, stimmte Adams etwas bitter zu. *Die Zukunft, so hoffe ich, wird sie eines Tages beantworten.*

*Und die Antwort wird auf Kreta zu finden sein, in der Vergangenheit...*

*In der Gegenwart*, berichtigte Adams, *diesmal zuversichtlicher.*

\*

Obwohl Julian Tifflor Kenntnis von den neuesten Ausgrabungen auf der Insel Kreta durch den Wissenschaftler Payne Hamiller erhalten hatte, blieb ihm nur wenig Zeit, sich darum zu kümmern.

Eine prä-minoische Zivilisation war entdeckt worden, die einige Rätsel aufgab. Gut und schön, aber das war Sache des neuen Terranischen Rates für Wissenschaften.

Der Archäologe Czerk Matzlew leitete die Ausgrabungsarbeiten auf Kreta, die schon einige Überraschungen gebracht hatten. Spezialisten waren dabei, alte Schriften zu entziffern und Funde technischer Art zu identifizieren.

Der Name PAN-THAU-RA tauchte dabei immer wieder auf. Er rief gewisse Assoziationen hervor, die jedoch vorerst noch ohne ernsthaften Widerhall blieben.

Auch Julian Tifflor hatte den Namen gehört, und er glaubte, den Zusammenhang in

der Akustik herausgefunden zu haben.

PAN-THAU-RA...! Klang das nicht wie *Pandora*?

Die geheimnisvolle Wunderbüchse der Pandora?

Aber - wie gesagt - Tifflor hatte im Augenblick andere Sorgen.

Nicht so Payne Hamiller. Er vermutete eine wissenschaftliche Sensation, und so war es kein Wunder, daß er ständig mit Kreta in Verbindung stand.

Und getreulich leitete er alles, was er erfuhr, an Boyt Margor weiter, unter dessen Einfluß er stand. Der negativ eingestellte NEI-Mutant hatte seine eigenen Pläne. Sie hatten nicht mehr viel mit dem Wohlergehen der „Liga der Freien Terraner“ zu tun, sondern nur mit seinem eigenen Machtbedürfnis.

Payne Hamiller bereitete sich gerade auf einen Start zur BASIS vor, deren Flug bald stattfinden sollte, als sich Kreta meldete.

Das konnte nur Czerk Matzlew sein!

Als die Verbindung hergestellt war, berichtete der Archäologe nach einer kurzen Einleitung:

„Wir haben weiter gegraben und sind auf eine riesige unterirdisch angelegte Kammer gestoßen. Sie macht einen sensationellen Eindruck, und ich wage es nicht, Ihnen auf die-sem Weg zu schildern, was ich entdeckt habe.“

„Reden Sie schon, Matzlew!“ forderte Hamiller ihn auf.

„Nein, auf keinen Fall! Ich weiß, Sie sind mein Vorgesetzter, aber in meiner Situation würden Sie genauso handeln.“

„Eine Andeutung wenigstens“, forderte Hamiller.

„Eine Sensation“, blieb der Archäologe bei seiner ersten Aussage. „Aber eine ersten Ranges“, fügte er noch hinzu.

„Ich werde den Ersten Terraner benachrichtigen.“

„Das ist Ihre Pflicht.“

Trotzdem versuchte Hamiller, das Gespräch zu verlängern und doch noch etwas zu erfahren, aber diesmal biß er auf Granit. Matzlew blieb stur. Er wiederholte seinen Vorschlag, daß Hamiller sofort nach Kreta komme, um sich die Sache selbst anzusehen.

Hamiller dachte an die BASIS, die er aufsuchen sollte.

Ungewöhnlich hastig beendete er dann das Gespräch und überlegte.

Sollte er Julian Tifflor benachrichtigen oder nicht?

Aber tief in seinem Unterbewußtsein wühlten Boyt Margors Anweisungen, die er zu befolgen hatte, ob er wollte oder nicht. Der Einfluß des Mutanten war stärker als sein eigener Wille.

Nein, nicht zuerst Tifflor benachrichtigen!

Zuerst Boyt Margor!

Er ließ sich die Verbindung geben und berichtete das, was er erfahren hatte. Viel war es nicht, aber es genügte, Margors Interesse sofort zu wecken.

Eine unterirdische Kammer mit technischem Gerät? Eine verschollene Zivilisation war freigelegt worden? Hatte sie Dinge besessen, die heute von großem Wert sein mochten ...?

„Sie werden weder zur BASIS fliegen, wie vorgesehen, noch Julian Tifflor benachrichtigen, Hamiller! Die Angelegenheit muß geheim bleiben und darf der Wissenschaft nicht entgleiten. Ist sie erst einmal in den Händen der Politiker, ist sie für uns verloren.“

„Was soll ich tun?“

Margor gab seine Befehle.

Wenig später saß Hamiller zurückgelehnt in seinem Arbeitssessel und versuchte, Gefühle und Befehle zu vereinbaren. Seine eigenen Wünsche traten dabei ganz in den Hintergrund.

Dann nahm er Verbindung mit Julian Tifflor auf.

„Ich muß einen der üblichen Routinebesuche unternehmen“, begann er das Gespräch. „Diesmal nach Kreta. Sie wissen ja von den Ausgrabungen dort...“

„Ja, ich weiß“, unterbrach ihn Tifflor ein wenig ungeduldig, denn seit Tagen wartete er vergeblich auf eine Nachricht von der HANZARO. „Was ist mit der BASIS?“

„Das hat noch Zeit, Kreta ist nicht weit.“

„Na gut“, gab Tifflor nur allzu bereitwillig und ahnungslos seine Einwilligung. „Gehen Sie nach Kreta, wenn Sie es für so wichtig halten.“

Und wenn Sie dort gewesen sind, wünsche ich einen ausführlichen Bericht.“

„Das ist selbstverständlich.“

„Beeilen Sie sich, Payne Hamiller. Die BASIS ist bald startbereit.“

„Ich werde es nicht vergessen.“

Die Verbindung brach ab.

Payne Hamiller blieb noch einige Minuten sitzen und starrte vor sich hin, ehe er sich endlich erhob, um seinen privaten Gleiter aus dem Dachhangar zu holen.

Von Terrania-City aus war Mitteleuropa mit dem Gleiter nicht mehr als ein besserer Ausflug. Hamiller beschloß, den Besuch auf Kreta auch als solchen aufzufassen.

Er konnte keine Ahnung haben von dem, was Homer Adams inzwischen erlebt hatte. Er wußte nichts von dem Zeitvakuum und dem „Eiswind der Zeit“. In seinem Unterbewußtsein hämmerte nur der mentale Befehl Margors: ich muß alles zuerst erfahren, was immer es auch sein mag!

Das Mittelmeer kam in Sicht, dann Kreta.

Hamiller setzte zur Landung an.

ENDE